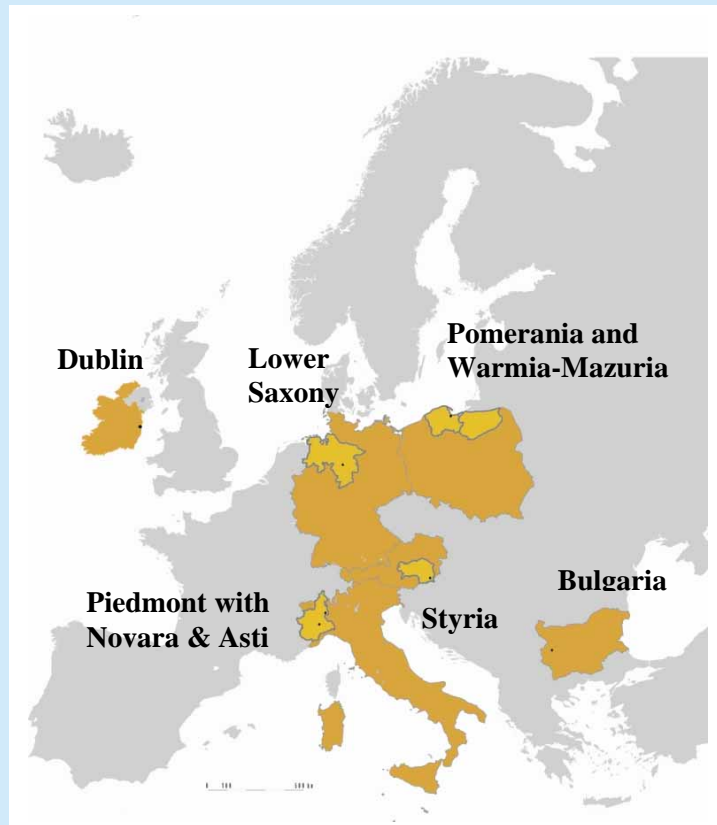


D17

Umfrage zum Informationsbedarf von Mietern Region: **Steiermark**



Imprint

AEE-Institut für Nachhaltige Technologien

Gleisdorf, Austria

Ansprechperson: Karl Höfler

Tel: +43-3112-5886-25

E-Mail: k.hoefler@aee.at

IEE-Projekt ROSH

Projekt-Koordination: DI Gabi Schlichtmann und DI Erika Villa, target GmbH (DE)

Projekt-Partner: AEE-Intec (AT), Agenzia Territoriale per la Casa di Asti (IT), Agenzia Territoriale per la Casa di Novara (IT), Ambiente Italia srl (IT), Architektenkammer Niedersachsen (DE), Baltycka Agencja Poszawonania Energii SA (PL), Black Sea Regional Energy Centre (BG), City of Dublin Energy Management Agency (IE), Federcasa – Federazione Italiana per la Casa (IT), Grazer Energieagentur (AT), Institut für Bauforschung e.V. (DE)

ROSH – Retrofitting of Social Housing – ist ein europaweites Projekt für die Entwicklung und Verbreitung von integrierten Konzepten für die energetische und nachhaltige Sanierung von Mehrfamilienhäusern im sozialen Wohnbau. Weitere Informationen zum Projekt und zu den Produkten siehe: www.rosh-project.eu

Das Projekt **ROSH** wird unterstützt durch das Programm Intelligent Energy – Europe (IEE) der Europäischen Union zur Verbreitung von Energieeffizienz und Erneuerbaren Energieträgern.

Weitere Informationen zum IEE-Programm:

http://ec.europa.eu/energy/intelligent/index_en.html

Intelligent Energy  Europe

Die alleinige Verantwortung für den Inhalt dieses Berichts liegt bei den Autoren. Er repräsentiert nicht die Meinung der Europäischen Gemeinschaft. Die europäische Kommission ist nicht verantwortlich für jegliche Verwendung der hier enthaltenen Informationen.

Mit Unterstützung von:



lebensministerium.at

klima:aktiv



Bundesministerium für Land- u. Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS.....	3
DIE UMFRAGE	4
1. Hintergründe der Mieter.....	5
2. Wohnungskomfort.....	6
3. Heizungssystem.....	12
4. Warmwasseraufbereitungssystem.....	16
5. Nachhaltige Energie für Beleuchtungssysteme.....	21
6. Die ideale Raumtemperatur	24
7. Bewusstsein der Mieter um Energiesparmaßnahmen und Wasserverbrauch.....	25
8. Mieterversammlungen.....	29
9. Gesellschaftliche Veranstaltungen	31
10. Informationsveranstaltungen.....	33
11. Nebenkosten und Miete.....	36
12. Beschwerdenmanagement.....	41
 Anhang 1:	
ROSH Partner Regionen & Partner Institutionen.....	43
 Anhang 2:	
Abbildungsverzeichnis	43

DIE UMFRAGE

Allgemeines

Das Energiesparen spielt eine immer bedeutendere Rolle sowohl in der Politik als auch am Wohnungs- und Bausektor. Ohne Änderung des Energiekonsumverhaltens der Verbraucher ist ein nachhaltiges Energiemanagement jedoch nicht möglich. In der Tat ist die Verbreitung einer nachhaltigen Energienutzung nicht länger eine Frage des Forschungsaufwandes, sondern vor allem der Bewusstseinsbildung. Es ist dringend notwendig die Verbraucher von den Vorteilen einer nachhaltigen Energieerzeugung und –nutzung zu überzeugen (Sustainable Energy Europe, EC 2005). Im Rahmen von ROSH wurde eine Umfrage unter den Mietern jener Wohngebäude durchgeführt, die Teil des Projektes ROSH sind. Ziel war es die strukturellen Unterschiede der Gebäude, sowie den Stand des Bewusstseins der Mieter hinsichtlich Energieeffizienz, -verbrauch und –erzeugung zu erfassen.

Die Ergebnisse dienen als Basis für die Entwicklung von Informations- und Kommunikationsprogrammen zur nachhaltigen Energienutzung und Sanierungsmaßnahmen für Mieter. Mieter haben das Recht in jene Fragen miteinbezogen zu werden, die sie während der Sanierungsmaßnahmen im Rahmen des ROSH Projektes betreffen. Die Idee dahinter ist die aktive und interessierte Mitwirkung der Mieter durch Bewusstseinsbildung und Bildung zu fördern. Dies stärkt außerdem die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen in der Sanierung involvierten Interessensgruppen und führt zu besseren Ergebnissen.

Höchstes Ziel der vier Arbeitspakete ist die Einstellung und soziale Normen von Gemeinschaften im sozialen Wohnbau zu beeinflussen, indem ein effizienter und umweltbewusster Umgang mit Energieressourcen gefördert wird. Außerdem soll der soziale Druck nach einer vernünftigen und nachhaltigen Energiepolitik angeregt werden.

Die Interviews wurden von den Partnern des ROSH Konsortiums geleitet, in einigen Fällen wurden die Umfragen sogar von mehreren Organisationen im Land durchgeführt. Da die Standorte sehr unterschiedlich sind, wurden die Beispiele separat dargestellt.

Im Folgenden werden die Projektpartner je Land aufgelistet:

target gmbh	Deutschland
AKNDS-BK	Deutschland
IFB	Deutschland
BAPE	Polen
ATC-Asti	Italien
ATC-Novara	Italien
CODEMA	Irland
GEA	Österreich
AEE	Österreich

Inhalte des Fragebogens

Der Fragebogen diente der Situationsanalyse der Bedürfnisse von Mietern, die in sozialen Wohnbauten in den Partnerregionen Niedersachsen, Steiermark, Dublin, Preußen-Masuren, Pommern und Piemont im Rahmen des EU-Projekts **ROSH** interviewt wurden.

Es wurden im ersten Abschnitt vorhandene Daten erfasst und im zweiten Abschnitt die persönliche Meinung der Bewohner durch Interviews und Befragungen evaluiert.

Die Befragung diente als Grundlage für die Entwicklung der weiteren Strategien. Ziel war es zielgruppengerechte Konzepte auszuarbeiten, die das Bewusstsein von Mietern zum Thema Energie schärfen sollten und das (Wohn- und Nutzer)-Verhalten im Bereich der Energieeffizienz und Energiesparmaßnahmen zu stärken. Durch umfassende Informationen musste der Zugang des Einzelnen zu diesem Thema erleichtert werden.

Daher wurde dieser Fragebogen war in drei Abschnitte aufgeteilt:

- Abschnitt EINS wurde von Experten z. B. von Hausverwaltern ausgefüllt (A – F)
- Abschnitt ZWEI wurde von den Bewohnern ausgefüllt (G - M)
- Abschnitt DREI: Das Resümee, erste Schlüsse und Quellen wurden gemeinsam mit den Interviewern zusammengefasst.

Im nachfolgenden Bericht kann man nun die Ergebnisse der Befragung im Detail nachlesen.

1. Hintergründe der Mieter

Die Anzahl der Personen in den interviewten Haushalten variiert sehr stark. Die Studien in Italien und Irland zeigten mehr Haushaltsgrößen von 3-4 Personen als von 1-2 Personen. In Deutschland und Polen gibt es vorwiegend 1-2-Personen-Haushalte, ausgenommen im Falle von AKNDS, wo die Wohnungen unter bis zu 4 Mietern geteilt werden.

In Deutschland, Österreich und Polen ist das Bildungsniveau der Mieter auf akademischen Level. In Italien und Irland hingegen endet der durchschnittliche Bildungsweg mit der Matura.

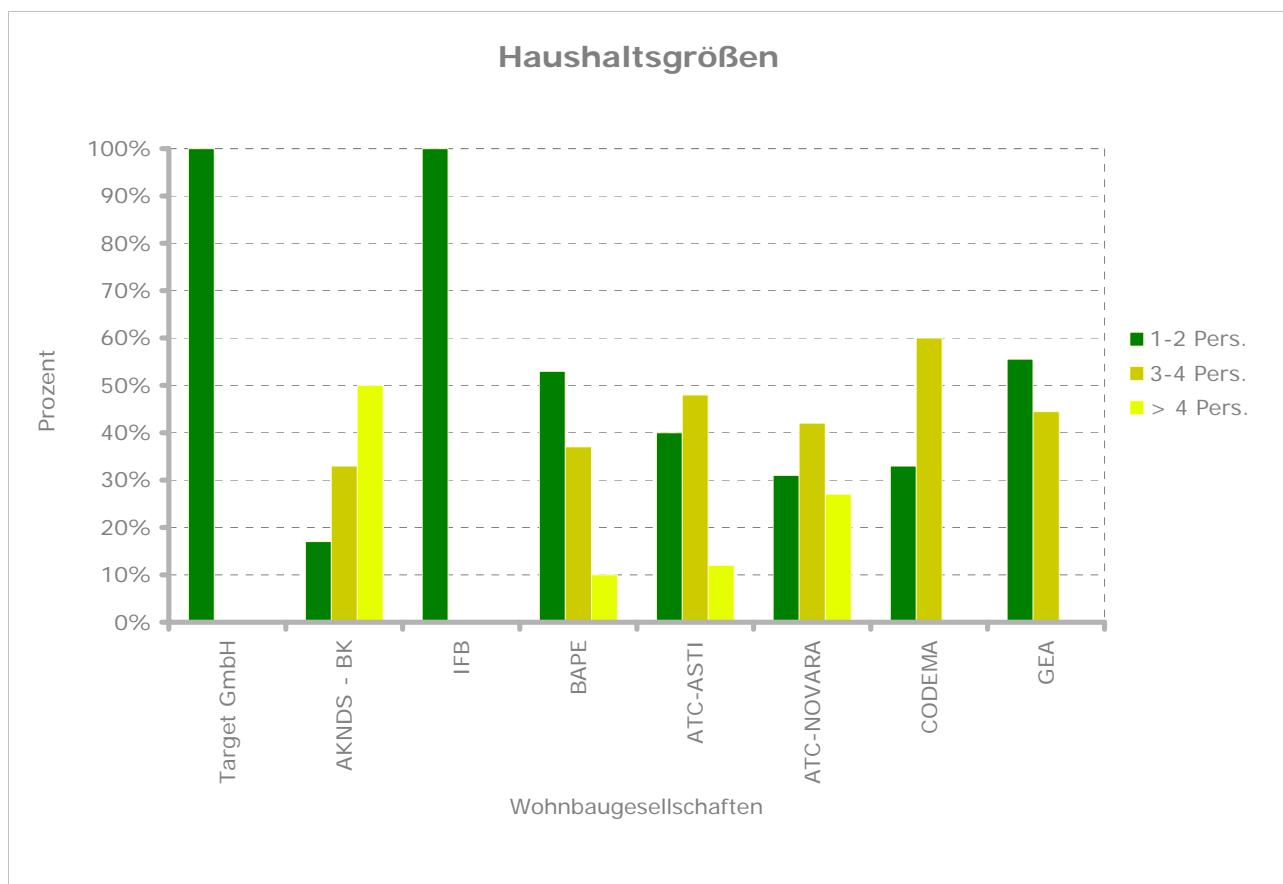


Abbildung 1: Haushaltsgrößen der in der Umfrage erfassten Wohnungen in den unterschiedlichen Partnerregionen

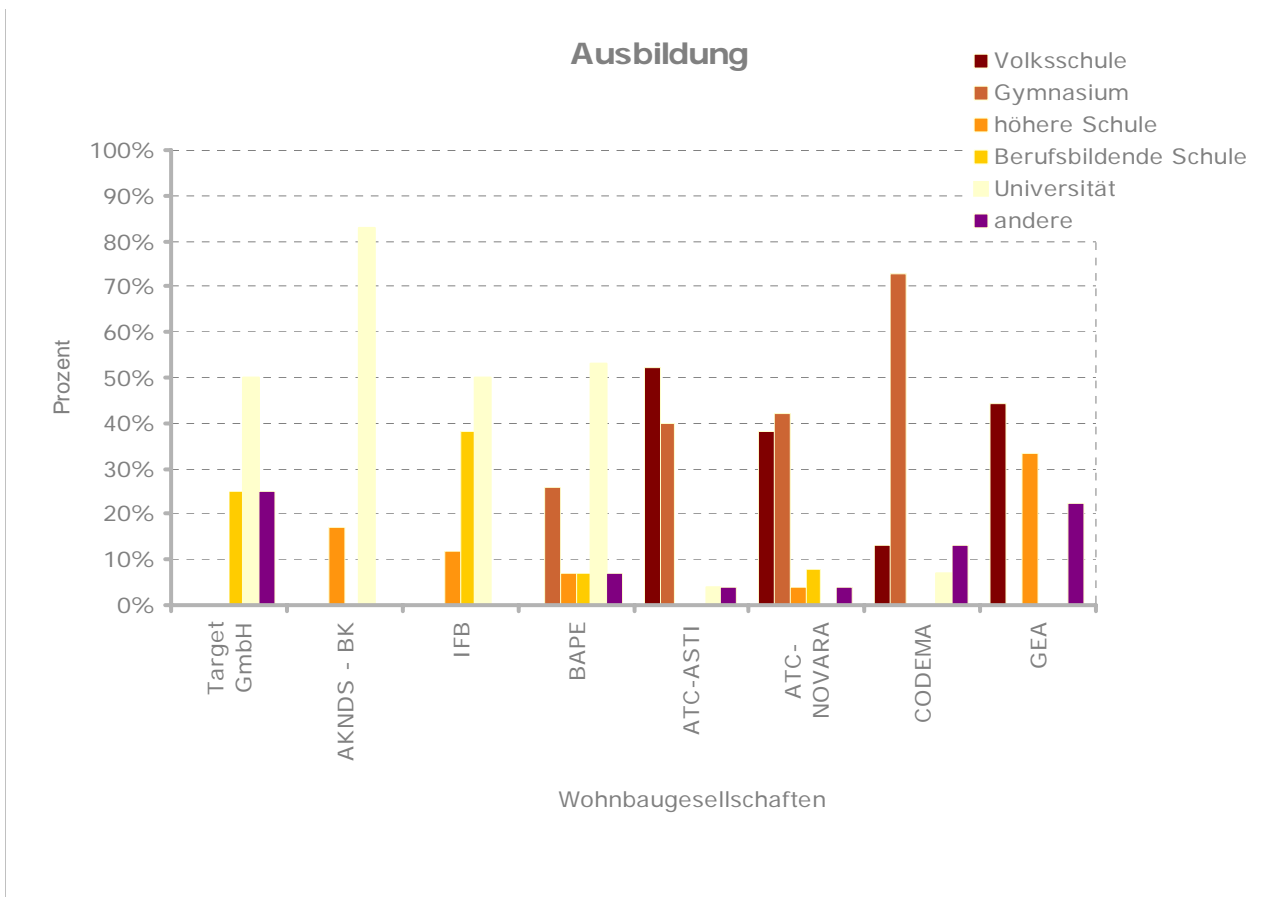


Abbildung 2: Ausbildungsniveau der befragten Mieter in den unterschiedlichen Partnerregionen

2. Wohnungskomfort

Im Allgemeinen sind die in dieser Umfrage interviewten Mieter mit ihren Wohnungen sehr zufrieden: der Großteil von ihnen befand ihre Wohnung als zufrieden stellend. Nichtsdestotrotz ist der Wohnungskomfort eine derart wichtige Komponente des täglichen Lebens, dass negative Anmerkungen nicht vernachlässigt werden dürfen. Grafik 2.1 zeigt die Bewertungen der Mieter. Anmerkungen beziehen sich sowohl auf strukturelle Probleme des Gebäudes (z.B. Wärmedämmung, Zugscheinungen) als auch auf soziale Aspekte (z.B. unfreundliche Nachbarn, Armut, hässliche Gebäude).

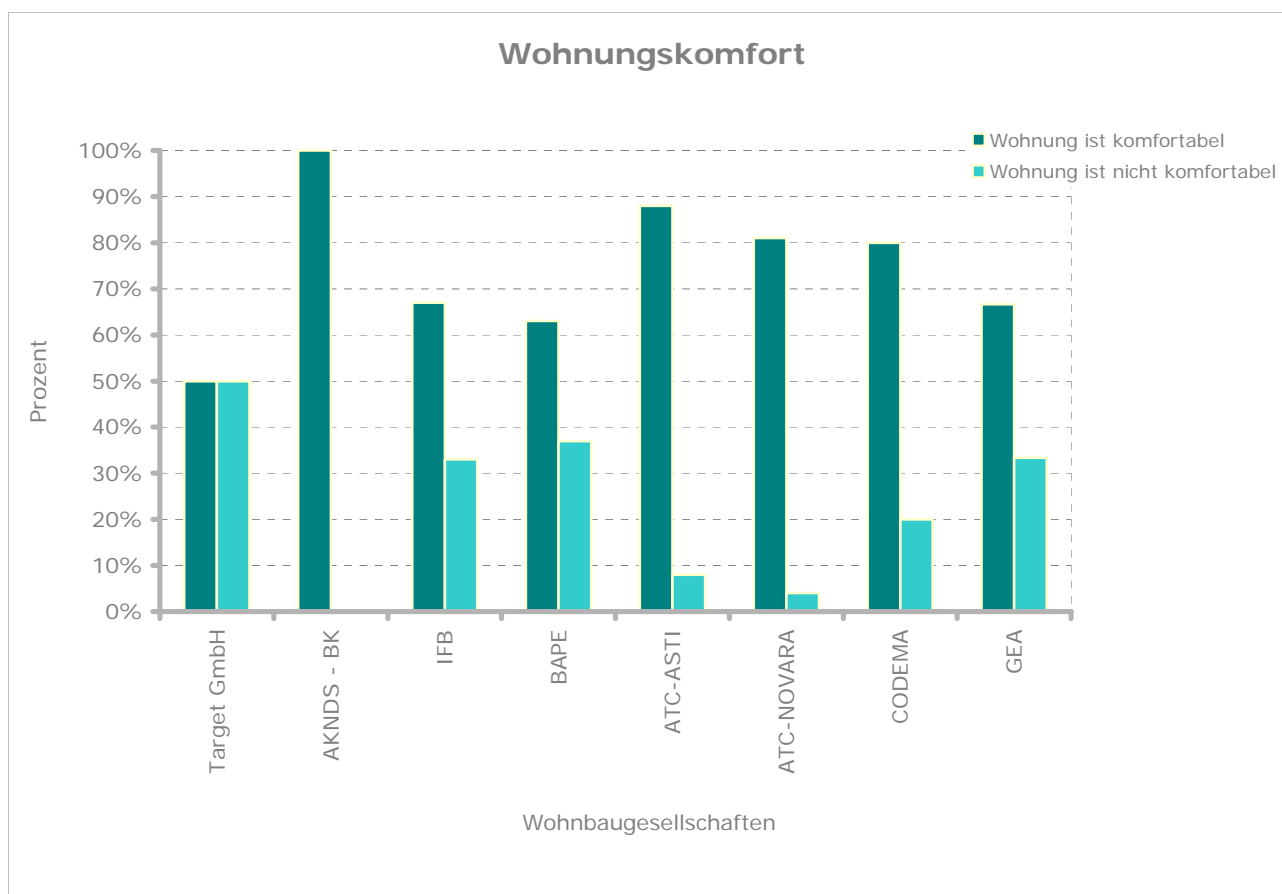


Abbildung 3: Subjektiv empfundener Wohnungskomfort der befragten Mieter in den unterschiedlichen Partnerregionen

Hier wurden die Mieter auch befragt, ob die Innenraumtemperaturen in ihren Wohnungen im Winter und im Sommer zufriedenstellend seien und ob sie eine Klimaanlage verwenden würden. Im Winter scheinen die meisten Befragten zufrieden. Beschwerden hingegen gab es betreffend Probleme mit der Wärmedämmung, der fehlenden Luftdichtheit des Gebäudes oder der schlechten Funktionsweise des Heizungssystems.

Auch über die sommerlichen Innenraumtemperaturen beschwerten sich nur wenige Mieter: fehlende Verschattungsmöglichkeiten und schlechte Wärmedämmung waren die Gründe für Unzufriedenheit. Die meisten Mieter machten keinen Gebrauch von Klimaanlagen.

ATC Novara zeigt einen Fall auf, in dem die Mieter an unzureichenden sommerlichen Innenraumtemperaturen leiden, und welche daher den größten Anteil an Klimaanlagen- Nutzern darstellen.

Es gibt aber auch Fälle, in denen noch einfachverglaste Fenster existieren. So weist ATC Novara kein einziges Gebäude mit doppelverglasten Fenstern auf. AKNDS bezieht sich auf Wohnungen, die zum einen Teil einfach- zum anderen Teil doppelverglaste Fenster besitzen.

Im Falle des IFB ist es interessant anzumerken, dass sich Wohnungen mit doppelverglasten Fenstern vor allem im privaten Besitz befinden, Wohnungen mit einfachverglasten Fenster vorrangig Gemeindewohnungen sind. Was die anderen Studien betrifft, sind keine gültigen Wechselbeziehungen erkennbar. Die meisten Wohnungen sind im öffentlichen Eigentum. In Polen hingegen ist der Großteil der Wohnungen in privatem Besitz bzw. im Besitz von Eigentümergemeinschaften. Früher waren all diese Wohnungen im Eigentum des Staates oder von Wohnbaugenossenschaften.

In Österreich ist das Verhältnis zwischen zufriedenen und unzufriedenen Mietern sehr gering. Alle Befragten gaben an, dass sie Innenraumtemperaturen von relative hohen 22°C bevorzugen.

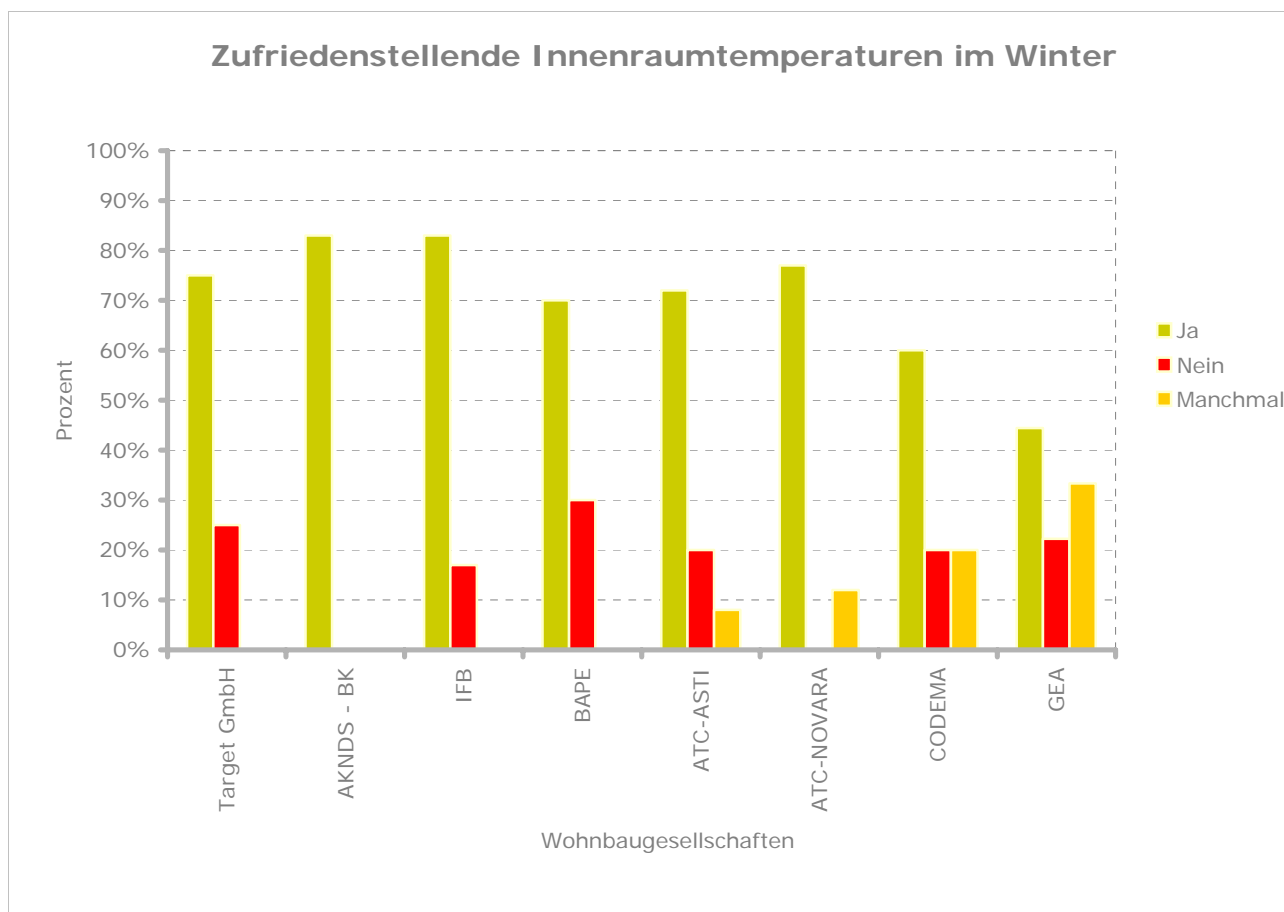


Abbildung 4: Zufriedenheit der befragten Mieter mit den Rauminnentemperaturen im Winter in den einzelnen Wohnungen, aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen

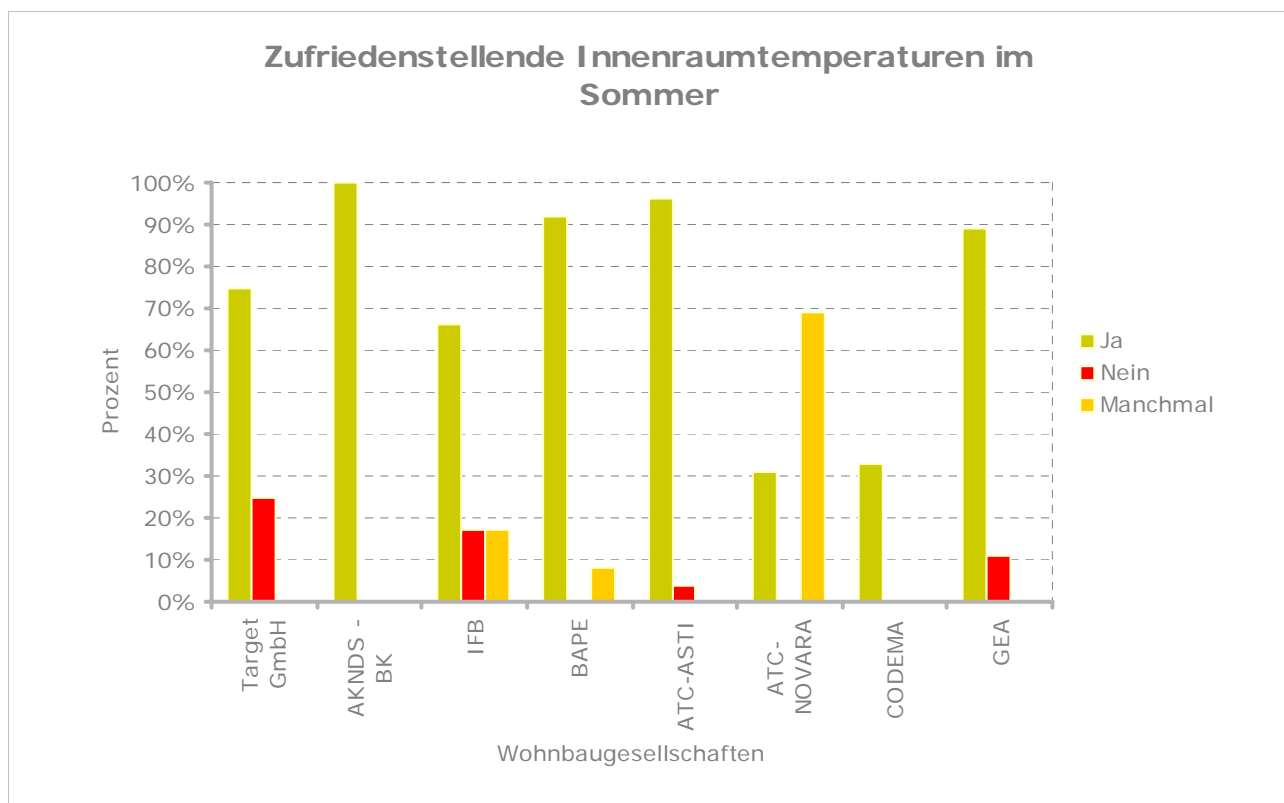


Abbildung 5: Zufriedenheit der befragten Mieter mit den Rauminnentemperaturen im Sommer in den einzelnen Wohnungen, aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen

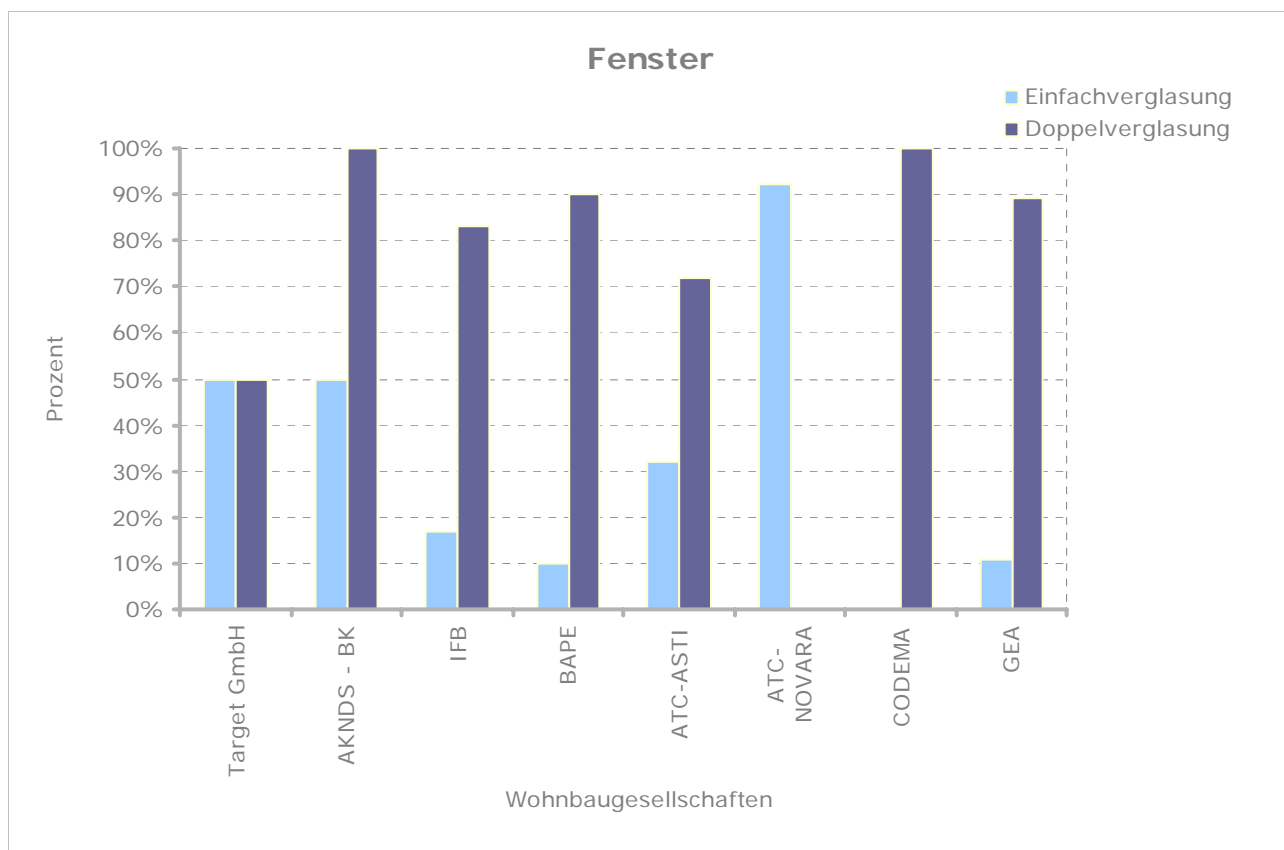


Abbildung 6: Ausstattung der einzelnen Wohnungen mit Einfach- oder Doppelverglasung, aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen

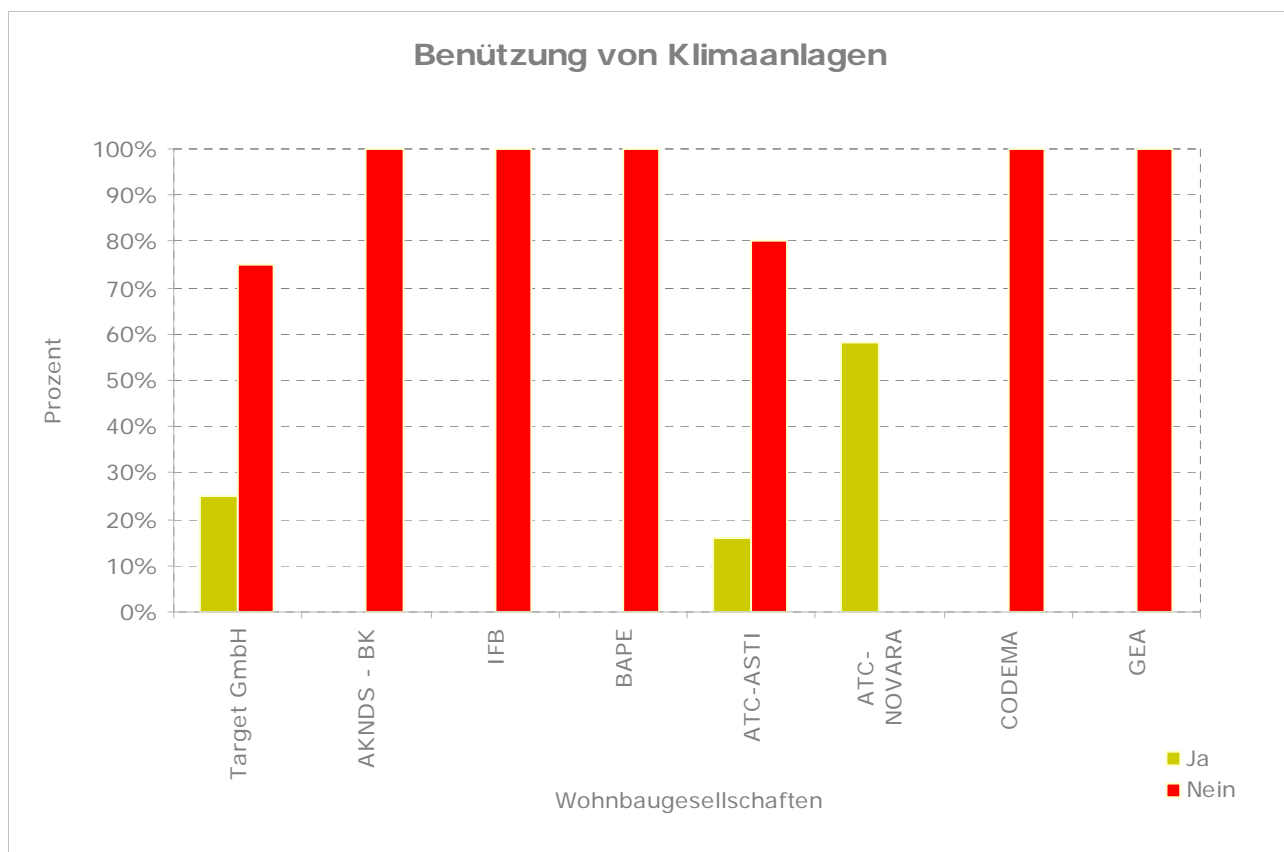


Abbildung 7: Nutzung von Klimaanlage in den einzelnen Wohnungen, aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen

3. Heizungssystem

Gebäude verschwenden sehr viel Energie. Der Großteil der Energie wird durch Heizung und Kühlung verbraucht. Sehr viel Energie könnte durch effizienter Heizungssysteme und ein nachhaltigeres Verhalten der Nutzer eingespart werden.

Die Ergebnisse der ROSH – Umfrage zeigten, dass sehr viele Heizungsanlagen zentral geregelt sind. Nur in einer irischen Studie (CODEMA) gibt es mehr Etagen- als Zentralheizungen. Österreich (GEA) verzeichnete nur Wohnungen mit Einzelöfen, eine weitverbreitete Situation in der Region, BAPE zeigte lediglich einen Fall eines Einzelofens auf.

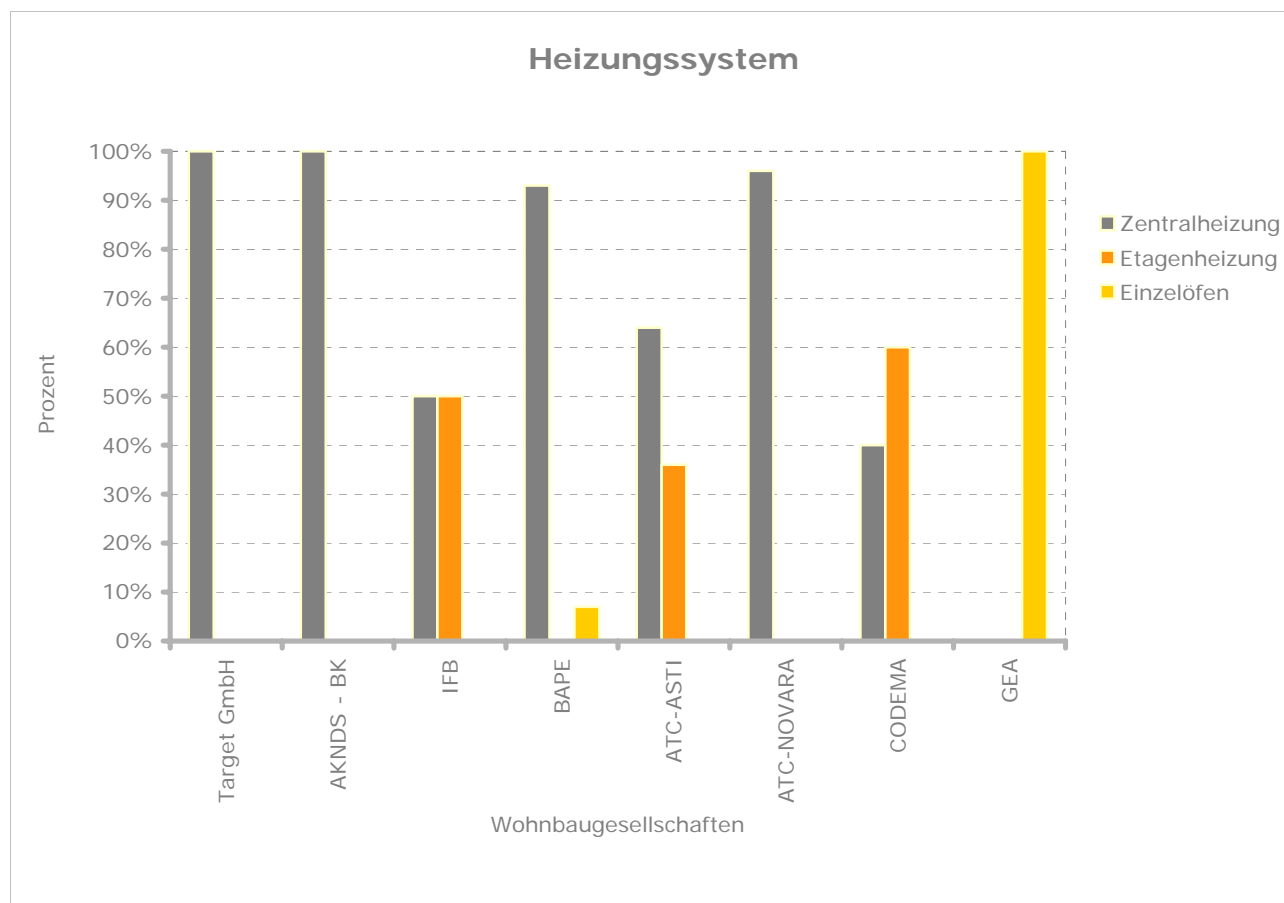


Abbildung 8: Ausstattung der einzelnen Wohnungen mit Einfach- oder Doppelverglasung, aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen

Der Großteil der Mieter ist mit dem Brennstoff, mit dem ihre Heizungssysteme versorgt werden, vertraut. Trotzdem gibt es noch Mieter, die darüber nicht Bescheid wissen. Dies ist ein Aspekt, der bei der Erarbeitung von Informationsaktivitäten über Energie und Energieeffizienz berücksichtigt werden muss.

In allen Fällen ist der am meisten verwendete Energieträger Gas, ausgenommen bei AKDNS und BAPE. In der Tat verwendet AKDNS hauptsächlich „andere“ Quellen, während das polnische Gegenstück hauptsächlich noch immer Kohlen verwendet. Dies resultiert daraus, dass Kohle in Heizkraftwerken als Brennstoff dient. Da diese Option in den Fragebögen nicht vorgesehen war, markierten die Interviewer Kohle als tatsächlichen Brennstoff in den Heizkraftwerken. In ein oder zwei Wohnungen könnte Kohle noch direkt verwendet werden.

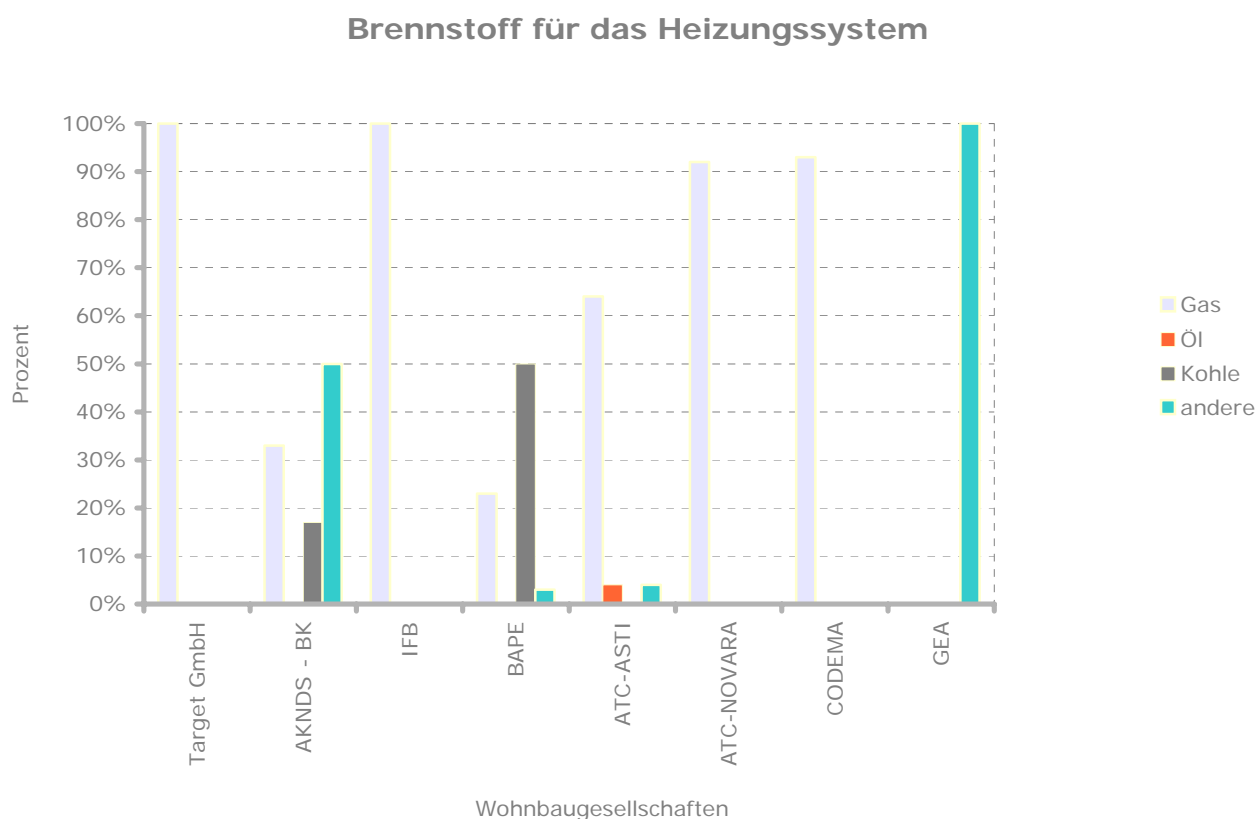


Abbildung 9: Verwendete Brennstoffe zur Beheizung, aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen

Alle deutschen Wohnbaugesellschaften haben ganz im Gegenteil zu den irischen und italienischen Gegenstücken mit Thermostatventilen ausgestattete Radiatoren. Fehlende Thermostatventile können auf veraltete Heizungssysteme hindeuten. Gebäude, auf die sich die Untersuchungen von ATC Novara beziehen, haben überhaupt keine Thermostatventile. Die meisten Wohnungen im Polen verfügen über solche Ventile. Für Österreich gibt es keine Informationen, da keiner der Interviewten diese Frage beantwortet hat.

Im Rahmen der ROSH-Umfrage wurde außerdem erhoben, ob Mieter regelmäßig mit Informationen über Wartungsarbeiten am Heizungssystem versorgt wurden. Natürlich ist diese Art von Mieterinformation eine gängige Praxis, trotzdem zeigen die Umfrageergebnisse, dass es kein einheitlicher und regelmäßiger Prozess ist. Viele Mieter haben angegeben, dass keine Information verfügbar ist und sie selbst die Initiative ergreifen und sich über Wartungsarbeiten am Heizungssystem informieren. Natürlich gibt es auch Mieter, die an diesen Arbeiten nicht interessiert sind.

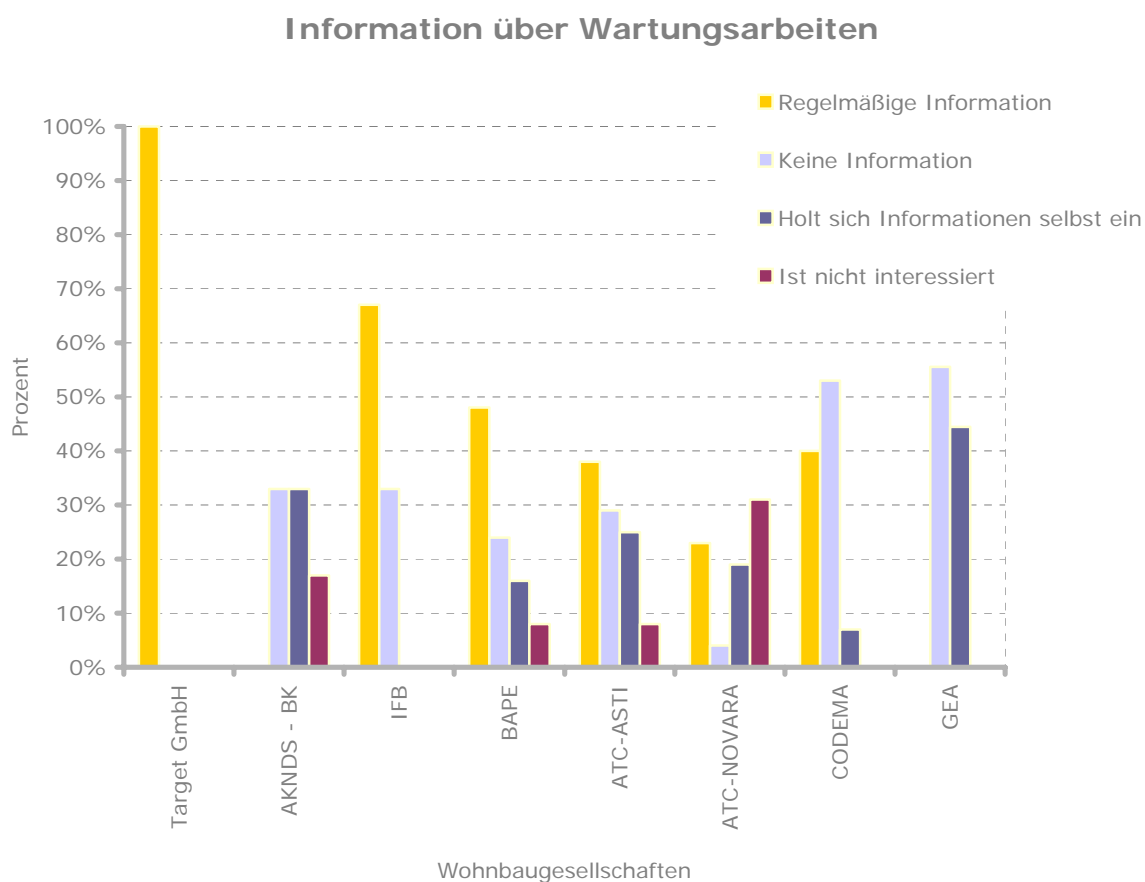


Abbildung 10: Weitergabe von Informationen über die Wartung der Heizungsanlagen in den unterschiedlichen Partnerregionen

In diesem Zusammenhang ist jenes Umfrageergebnis sehr interessant, dass der Großteil der befragten Mieter ihren jährlichen Energieverbrauch für die Heizung nicht kennt. Ein ziemlich plausibler Grund dafür kann sein, dass die Mieter den Energieverbrauch nur in wirtschaftlichen Zahlen, sprich der Heizkostenabrechnung, wahrnehmen. Das Nichtwissen über den jährlichen Heizenergieverbrauch deutet jedoch auch auf ein Nichtwissen über die jährlichen Heizenergiekosten hin. Dementsprechend fehlt den Mietern der logische Konnex zwischen

Heizenergieeinsparung und Kosteneinsparung. Lediglich in Graz und Asti scheinen die Mieter diesen Zusammenhang erkannt zu haben.

Andererseits werden die Kosten für die Heizung meist pauschal pro Quadratmeter Wohnfläche abgerechnet. In diesem System kennen die Mieter ihren eigenen Energieverbrauch nicht und es gibt keinen direkten Zusammenhang zwischen Heizenergieerduktion und Heizkostenreduktion. In einigen Systemen mit Wärmemengenzählern entsprechen die angezeigten Werte nicht den tatsächlichen Verbrauch, sondern zeigen lediglich einen ungefähren Wert an.

Mieter kennen ihren jährlichen Heizenergieverbrauch

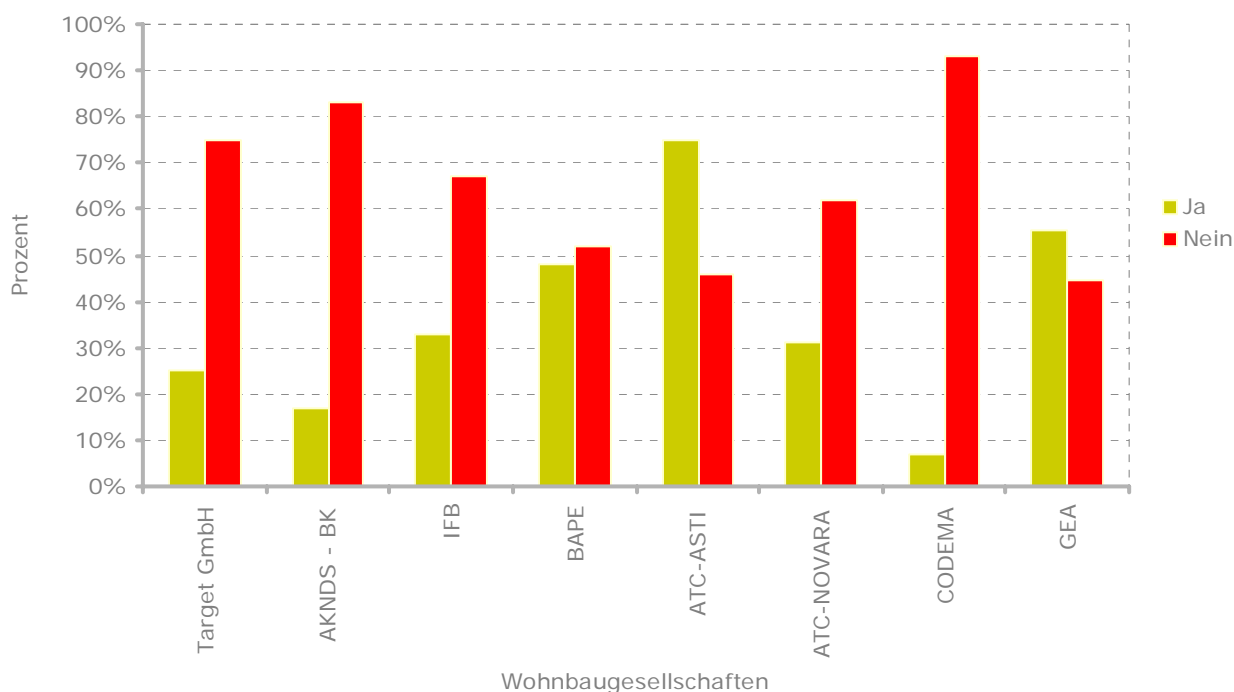


Abbildung 11: Wissen der Mieter über den jährlichen Energieverbrauch, aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen

Auf die Frage, ob Mieter glauben, dass die Energieeffizienz durch Verbesserungen an den Heizungssystemen und / oder durch ein verändertes Nutzerverhalten erhöht werden könne, waren sich alle Wohnbaugesellschaften einig, dass dies nur durch beide, die Verbesserung der Heizungssysteme und die Änderung des Nutzerverhaltens, möglich ist.

In den meisten Fällen wurde jedoch das Nutzerverhalten als ausschlaggebend bewertet. Daher wird es den Mietern auch immer mehr bewusst, dass ein geändertes Nutzerverhalten notwendig sein wird (siehe Grafik 2.2). Wahrscheinlich rührt diese derzeitige Bewusstseinsbildung daher, dass die Gesellschaft allgemein erkennt, dass wir keine nachhaltigen Energieerzeugungs- und -verbrauchsmodelle haben. Trotzdem garantiert dieses Umdenken natürlich nicht die Umsetzung der Theorie in die Praxis. In Graz und Asti wurde die Verbesserung des Heizungssystems als wichtiger bewertet als die Änderung des Nutzerverhaltens: möglicherweise glauben sie bereits jetzt alles richtig zu machen oder sie schätzen den Einfluss des Nutzerverhaltens auf die Energieeffizienz als gering ein. Dies müsste in Mietertreffen genauer erörtert werden.

Heizung: Energieeffizienz durch Verbesserung von...

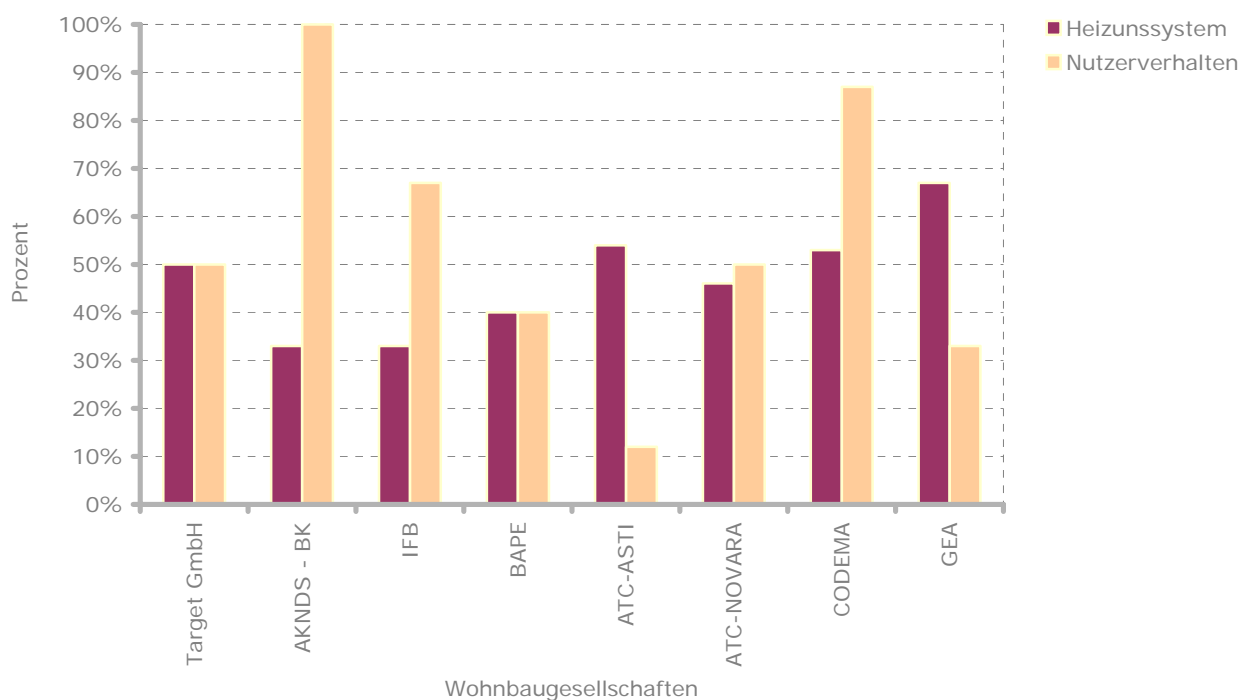


Abbildung 12: Einschätzung über die Einflussgrößen auf die Energieeffizienz des Heizungssystems aus der Sicht der Wohnbaugesellschaften - aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen

4. Warmwasseraufbereitungssystem

Um ein entsprechendes Informationsprogramm über Energieeffizienz zu entwickeln, ist es notwendig Daten über die Warmwasseraufbereitung in den Gebäuden, die im Rahmen des ROSH Projektes betrachtet wurden, zu erheben.

Der Großteil der Warmwasserbereitungen erfolgt zentral oder dezentral in Boilern. Als Brennstoff dient in den meisten Fällen Gas. Interessant ist, dass in Polen meist Kohle (Anm: in Heizkraftwerken) verwendet wird. In Italien und Polen wird Strom, bei der AKNDS werden „andere“ Quellen zur Warmwasserbereitung verwendet. In Österreich werden die Warmwasseraufbereitungssysteme mit Nachtstrom geladen und geben die Wärmeenergie tagsüber ab.

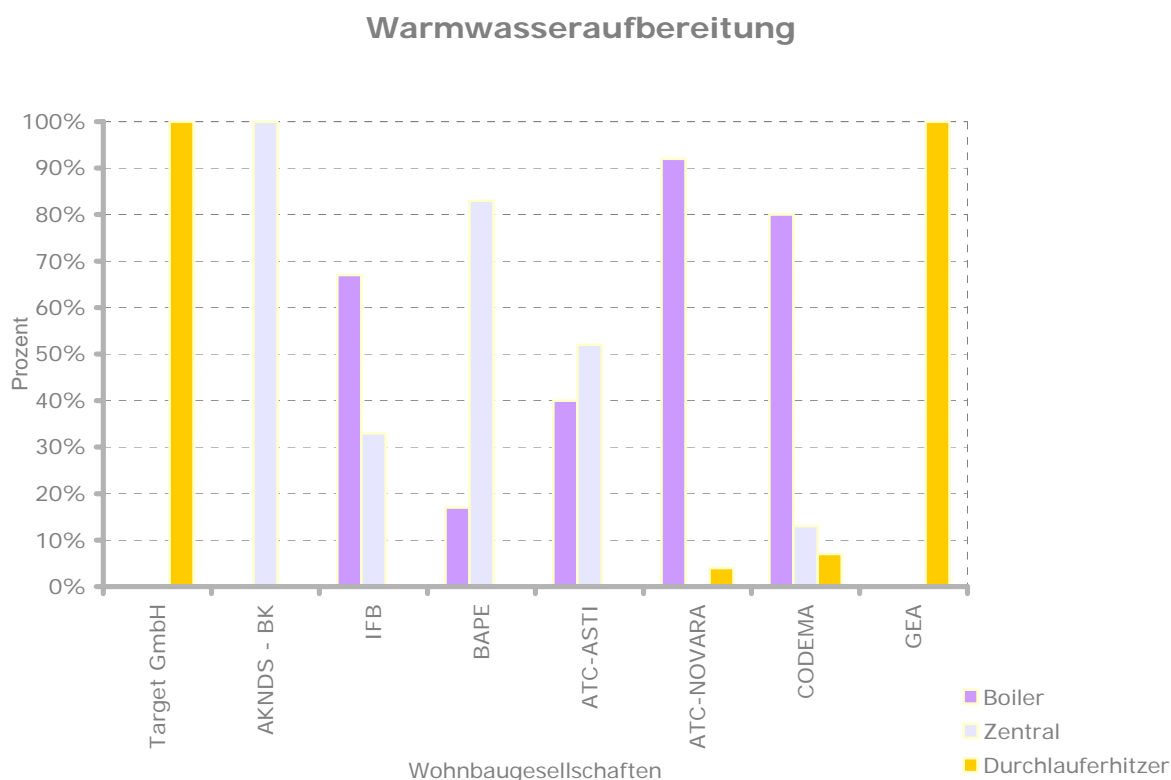


Abbildung 13: Arten der unterschiedlichen Warmwasseraufbereitung in den einzelnen Partnerregionen

Brennstoff für Warmwasserbereitung

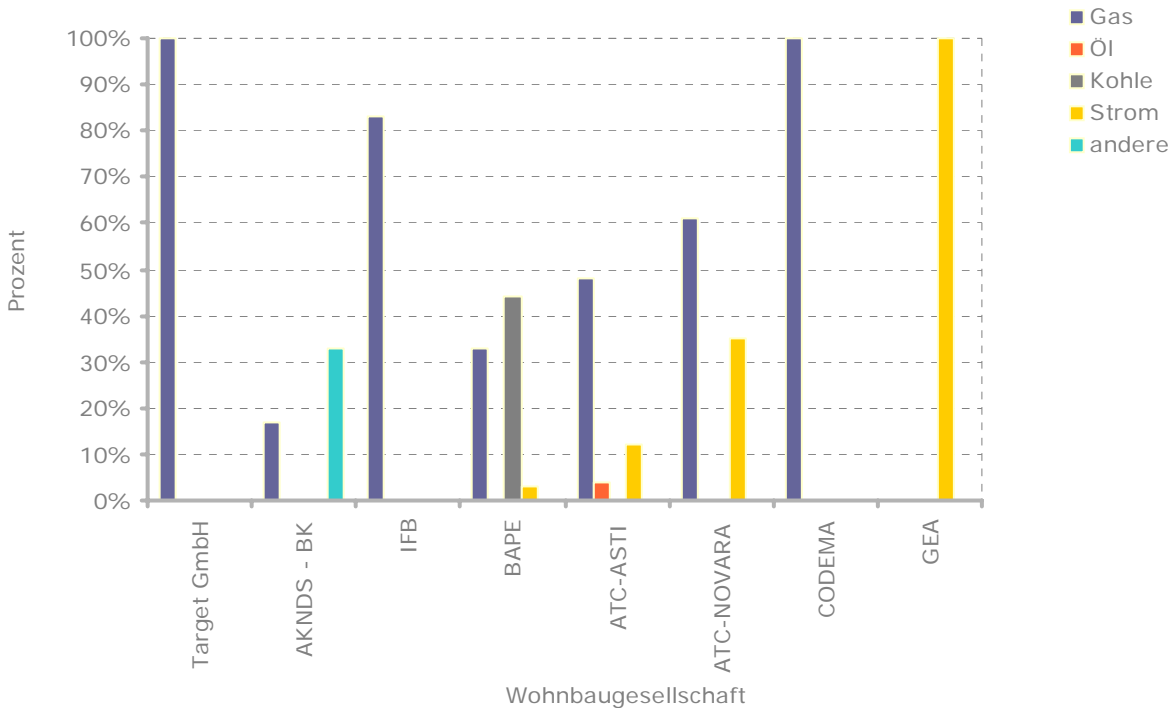


Abbildung 14: Verwendeter Brennstoff für die Warmwasserbereitung in den unterschiedlichen Partnerregionen

Mieter kennen ihren jährlichen Warmwasserverbrauch

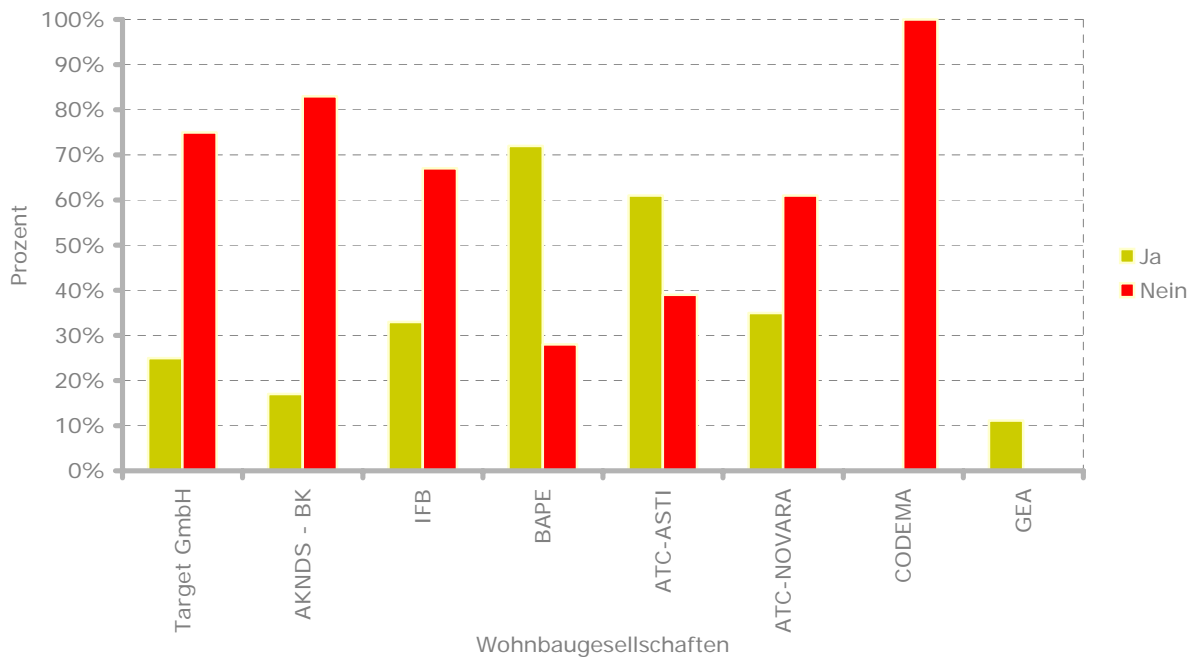


Abbildung 15: Bewusstsein der Mieter über die Höhe des eigenen Warmwasserbedarfes - aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen

Ähnlich wie beim jährlichen Heizenergieverbrauch wissen die meisten Mieter nicht, wie viel Warmwasser sie im Jahr verbrauchen. Das Ergebnis ist das gleiche.

Auf die Frage, ob die Mieter glauben, dass der Warmwasserverbrauch durch Verbesserung am System oder durch ein geändertes Nutzerverhalten vermindert werden könne, antworteten die meisten, dass das Nutzerverhalten ausschlaggebend sei.

Einige von ATC Asti, ATC Novara, CODEMA, GEA und AKNDS befragte Mieter hoben trotzdem die Option der Systemverbesserung für die Energieeffizienzsteigerung hervor. Diese Antwort könnte darauf hindeuten, dass die Warmwassersysteme ineffizient und / oder veraltet sind. Es ist jedoch schwierig die Antworten jener Mieter zu interpretieren, welche die Änderung des Nutzerverhaltens als Hauptmöglichkeit zu Verbesserung der Energieeffizienz sehen. Ein Grund dafür könnte die Tatsache sein, dass sie derzeit mit ihren Warmwasserbereitungssystemen zufrieden sind, dass sie desillusioniert oder zu alt sind.

Warmwasserverbrauch: Reduzierung durch Verbesserung von...

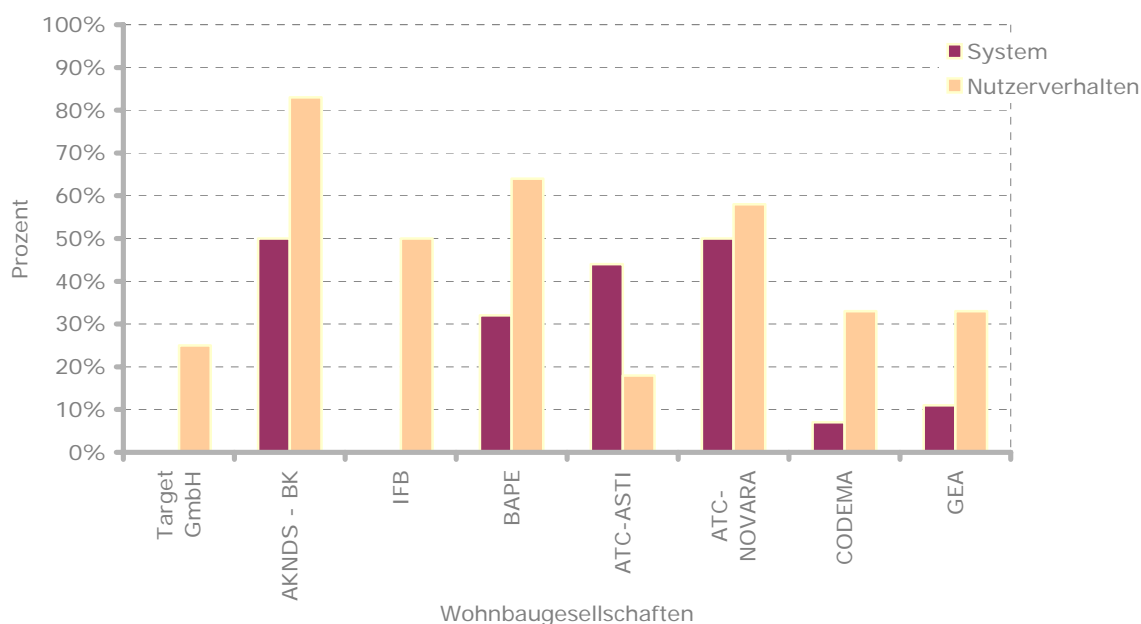


Abbildung 16: Bewusstsein der Mieter über die Möglichkeiten den Warmwasserbedarf zu reduzieren – dargestellt für die unterschiedlichen Partnerregionen

Den Antworten der Mieter über die Möglichkeiten die Warmwasseraufbereitungssysteme bzw. ihr Nutzerverhalten verbessern könnten um die Energieeffizienz zu steigern, ist bereits eine Art Bewusstsein zu entnehmen (Abbildung 16). Antworten gibt es allerdings nur wenige.

5. Nachhaltige Energie für Beleuchtungssysteme

Die Beleuchtung verursacht einen bedeutenden und immer größer werdenden Energieverbrauch in Gebäuden. Am Markt gibt es jedoch bereits energieeffiziente Technologien und Produkte, die traditionelle Beleuchtungssysteme ersetzen und zu wesentlichen Energieeinsparungen beitragen können. Daher wurden die Mieter auch hinsichtlich dieses Themas genauer befragt:

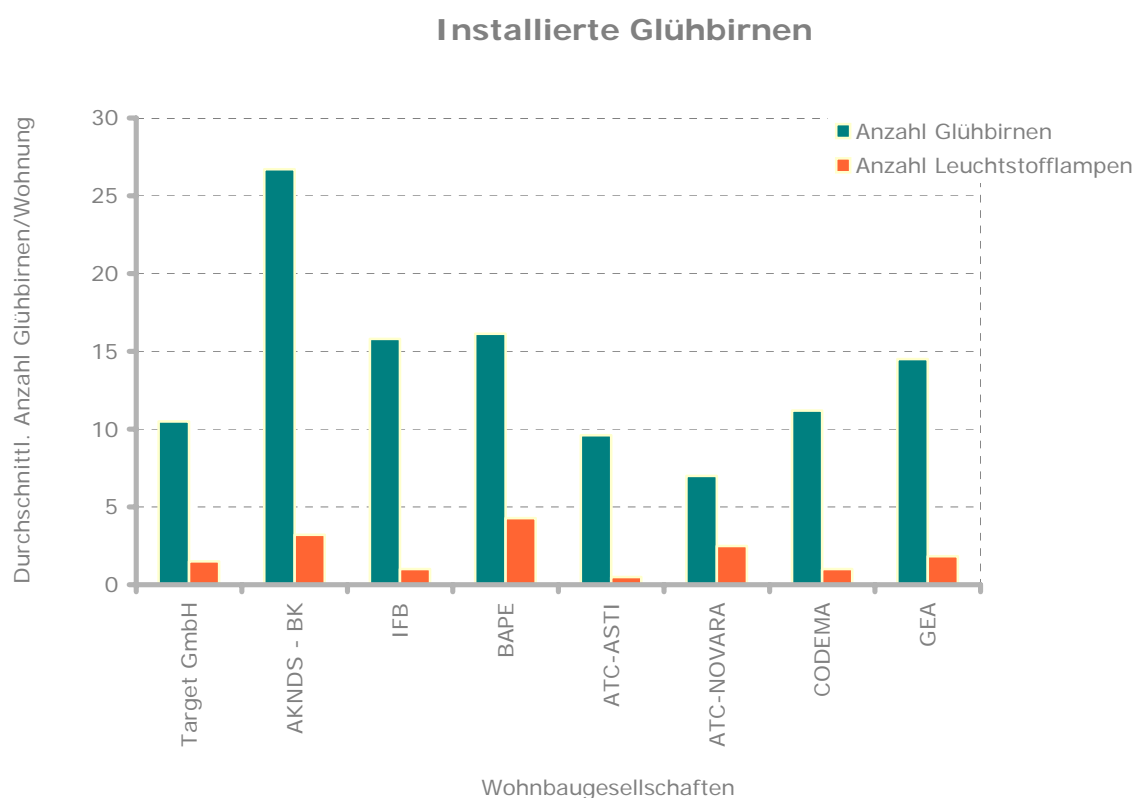


Abbildung 17: Einsatz / Anzahl an Glühbirnen in den Wohnungen der befragten Mieter - aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen

Betreffend die durchschnittliche Anzahl der Glühbirnen in den Haushalten der befragten Mieter, gab es eine weite Bandbreite an Antworten. AKNDS verzeichnete einen besonders hohen Durchschnitt: 26,7 Glühbirnen pro Wohnung. Der Rest belief sich auf einem Durchschnitt von 10-12 Glühbirnen pro Wohnung. Natürlich wird diese Zahl von sehr vielen Faktoren beeinflusst: von der Anzahl der im Haushalt lebenden Personen, die Wohnungsgröße, das nutzbare Tageslicht (Größe und Anzahl der Fenster, Lage und Ausrichtung des Gebäudes bzw. der Wohnung). Außerdem sind Beleuchtungsintensitäten von subjektivem Empfinden und Vorlieben abhängig. Daher ist es sehr schwierig entsprechend den Nachhaltigkeits- und

Energieeinsparkriterien die ideale Anzahl an Glühbirnen pro Wohnung zu bestimmen.

Allerdings kann man nur durch den Ersatz von traditionellen Glühbirnen durch Energiesparlampen die Energieeffizienz direkt beeinflussen. Unglücklicherweise ist dieses Verhalten noch nicht Standard. Energiesparlampen werden zwar vermehrt eingesetzt, der Hauptteil sind aber herkömmliche Glühbirnen. ATC Asti verzeichnete 36% Energiesparlampen, während die anderen es im Durchschnitt gerade auf 10% brachten.

Anteil installierter Energiesparlampen

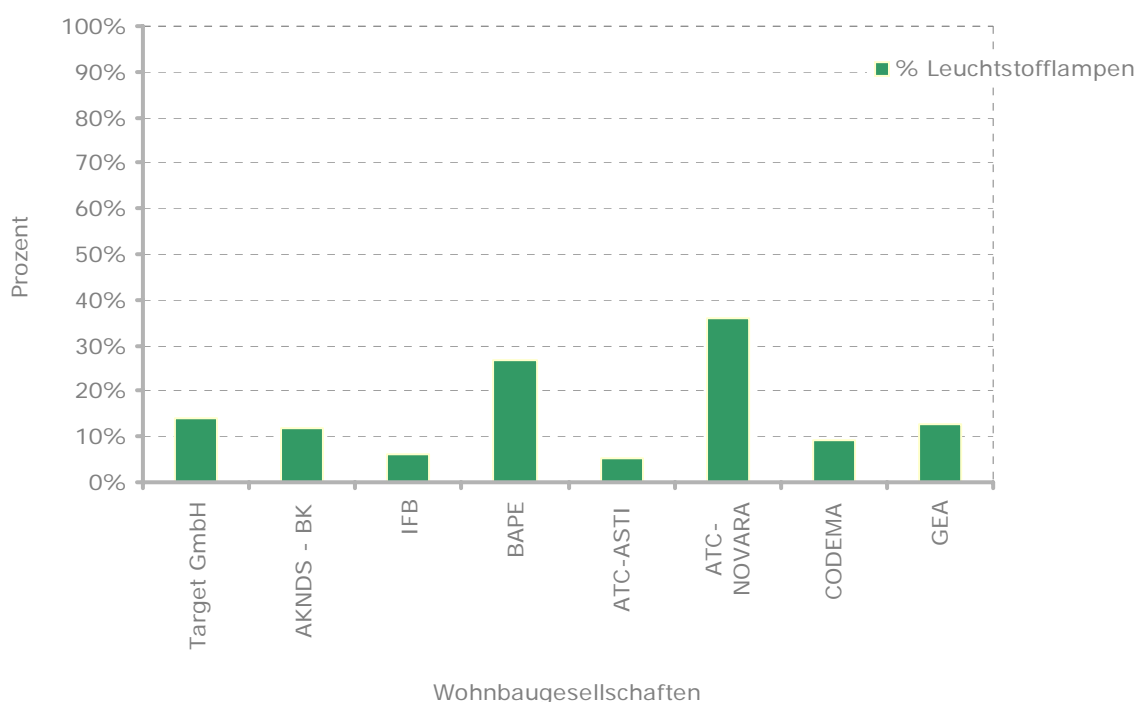


Abbildung 18: Anteil der Energiesparlampen in den Wohnungen der befragten Mieter - aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen

Die Frage, ob die Mieter wüssten, von welcher Energiequelle die Beleuchtung versorgt würde, wurde von den meisten Mietern verneint. Es wäre interessant zu erfahren, ob jene Mieter, die angegeben haben die Energiequelle zu kennen, den elektrischen Strom fälschlicherweise als Primärenergiequelle oder richtigerweise als Energieträger betrachten.

Glücklicherweise scheint die Installation von Anwesenheitssensoren in wenig frequentierten Bereichen bereits gängig geworden zu sein. Lediglich ATC Asti und CODEMA scheinen an diese Entwicklung noch nicht angeschlossen zu haben.

Mieter kennen die Energiequelle für das Beleuchtungssystem

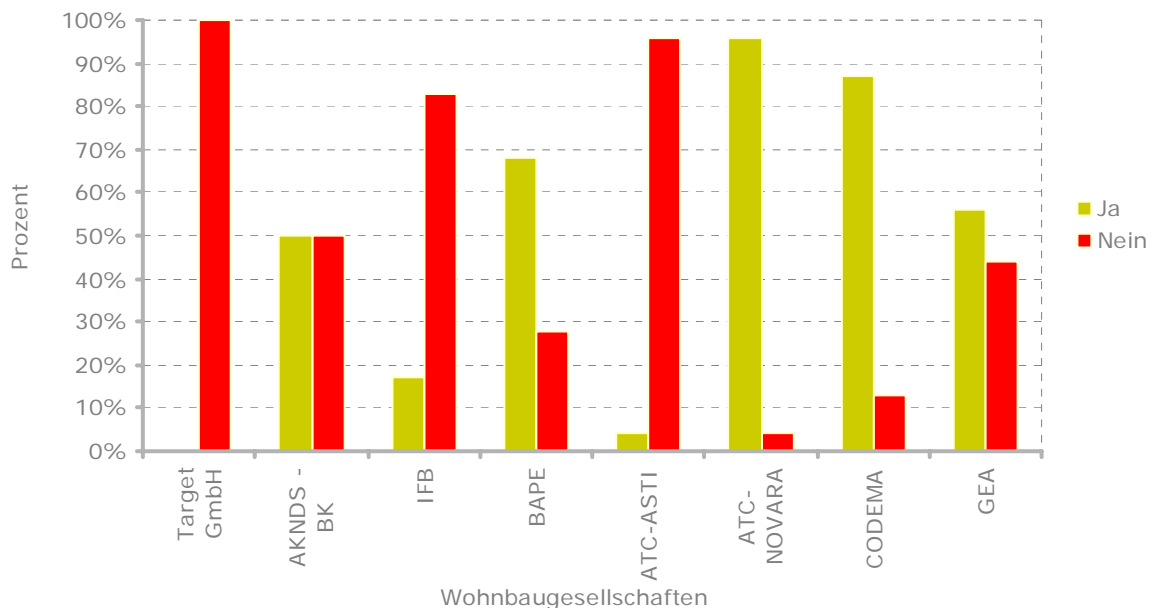


Abbildung 19: Bewusstsein über die Energiequelle für das Beleuchtungssystem in den Wohnungen der befragten Mieter - aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen

Anwesenheitssensoren

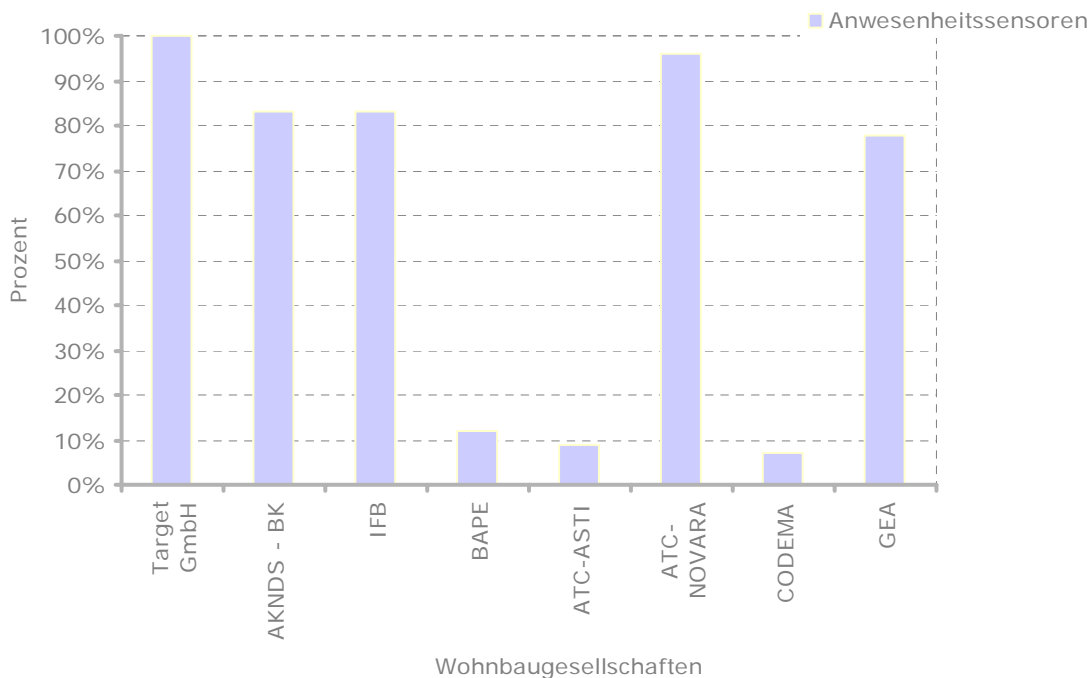


Abbildung 20: Einsatz von Anwesenheitssensoren für wenig frequentierte Bereiche - aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen

Hinsichtlich des Energieverbrauchs wurde untersucht, dass der Ersatz einer herkömmlichen Glühbirne gegen eine Energiesparlampe bis zu 80% Energieeinsparung bringen kann. Es entscheidet allerdings der Konsument, ob er diese Produkte kauft oder nicht. Derzeit haben Energiesparlampen noch Schwierigkeiten bei der Marktdurchdringung.

6. Die ideale Raumtemperatur

Temperatur und Komfort sind sehr individuelle Empfindungen. Jede Person hat ihr eigenes „Wohlfühlniveau“.

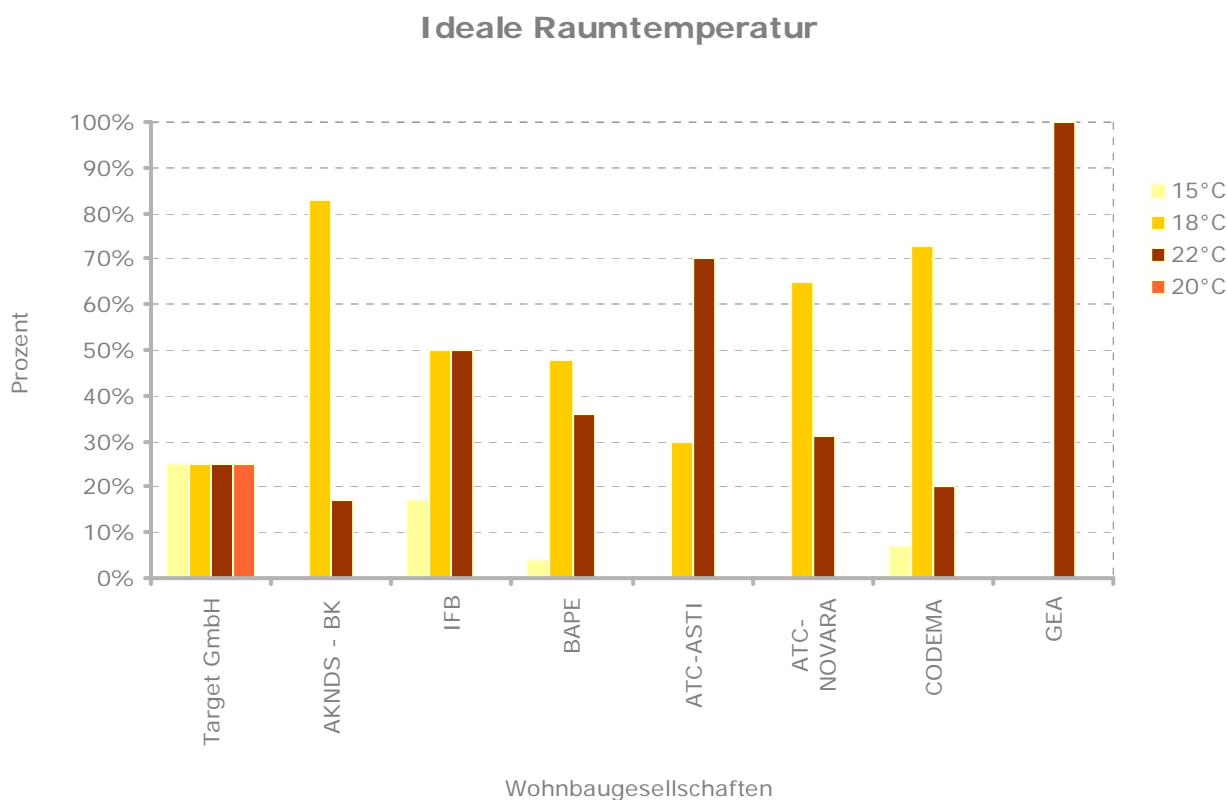


Abbildung 21: Darstellung der subjektiv als „behaglich“ empfundenen Raumtemperatur der befragten Mieter - aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen

In der Tat wurde die Frage nach der idealen Raumtemperatur sehr unterschiedlich beantwortet. Die meisten Mieter entschieden sich für 18°C, wahrscheinlich als Mittelwert. Im Allgemeinen besteht die Tendenz warme Wohnräume vorzuziehen. Mieter ziehen Raumtemperaturen von 22°C (ein Mieter gab 20°C an) einer Raumtemperatur von 15°C vor. Alle Mieter in Graz und der Großteil der Mieter in Asti bevorzugen eine sehr hohe Raumtemperatur von 22°C. Interessant ist die

Antwort eines Mieters, der von IFB interviewt wurde. Er machte die ideale Raumtemperatur von der Raumnutzung abhängig. Schlafräume sollte eine geringere Temperatur haben als Wohnräume. Auch das Alter der Mieter spielt eine wichtige Rolle in dieser Angelegenheit. Ältere Menschen bevorzugen wärmere Räume.

Natürlich gibt es eine Spannbreite an "Wohlbefinden", in welcher wir uns alle wohlfühlen. Um Energieeinsparungen in diesem Bereich zu erreichen, müssen Einzelpersonen lernen, den untersten Wohlfühlbereich auszuwählen. Weiters werden niedrige Raumtemperaturen ohnehin als gesünder bewertet. Daher müssen Mieter folgende Information beherzigen: *„je tiefer ich mein Wohltemperatur setzte, desto gesünder ist es, desto weniger verbrauche ich, desto weniger verschmutze ich die Umwelt und desto weniger Geld kostet es mir“*.

7. Bewusstsein der Mieter um Energiesparmaßnahmen und Wasserverbrauch

Den Mietern wurden auch einige Fragen betreffend Energie- und Wassereinspar-technologien und ihr Verhalten gestellt, um das Niveau ihres Bewusstseins bewerten zu können.

Man könnte fast annehmen, dass das Heruntersetzen der Temperatur in der Nacht und bei Abwesenheit ein Frage der Kultur ist: viele Mieter gaben an, dass sie es tun würden. Den Ergebnissen ist zu entnehmen, dass vor allem Deutsche und Österreicher die Wichtigkeit dieser Maßnahme besser erkannt haben, als die Italiener und Iren.

Hinsichtlich des Wassersparens wurden Mieter gefragt, ob sie wüssten, dass ein Vollbad drei mal mehr Wasser verbrauche als ein Dusche bzw. ob sie bereits etwas von Wasserspararmaturen für Duschen oder Lüftungsanlagen gehört hätten. Während Mieter den erhöhten Wasserverbrauch eines Vollbades erkannt haben, erfordern Wasserspararmaturen in Duschen und Lüftungsanlagen ein detaillierteres technisches Wissen. Und in der Tat zeigt diese letzte Frage das Nichtbewusstsein der Mieter wieder auf. Wieder scheinen in beiden Fällen die Deutschen besser über diese Themen informiert als ihre italienischen und irischen Gegenstücke. Die Daten für Österreich fehlen.

Mieter setzen die Raumtemperatur in der Nacht / bei Abwesenheit herab

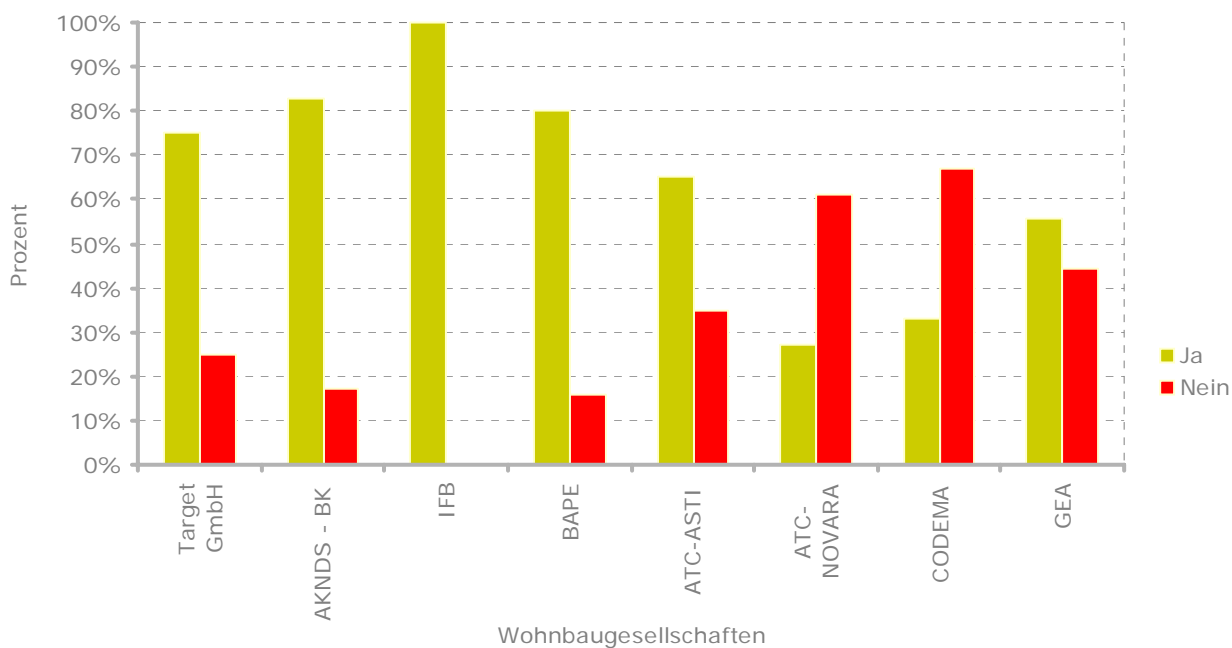


Abbildung 22: Absenken der Raumtemperaturen durch die Mieter während der Nacht oder bei Abwesenheit- aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen

Mieter wissen, dass ein Vollbad 3x mehr Wasser verbraucht als eine Dusche

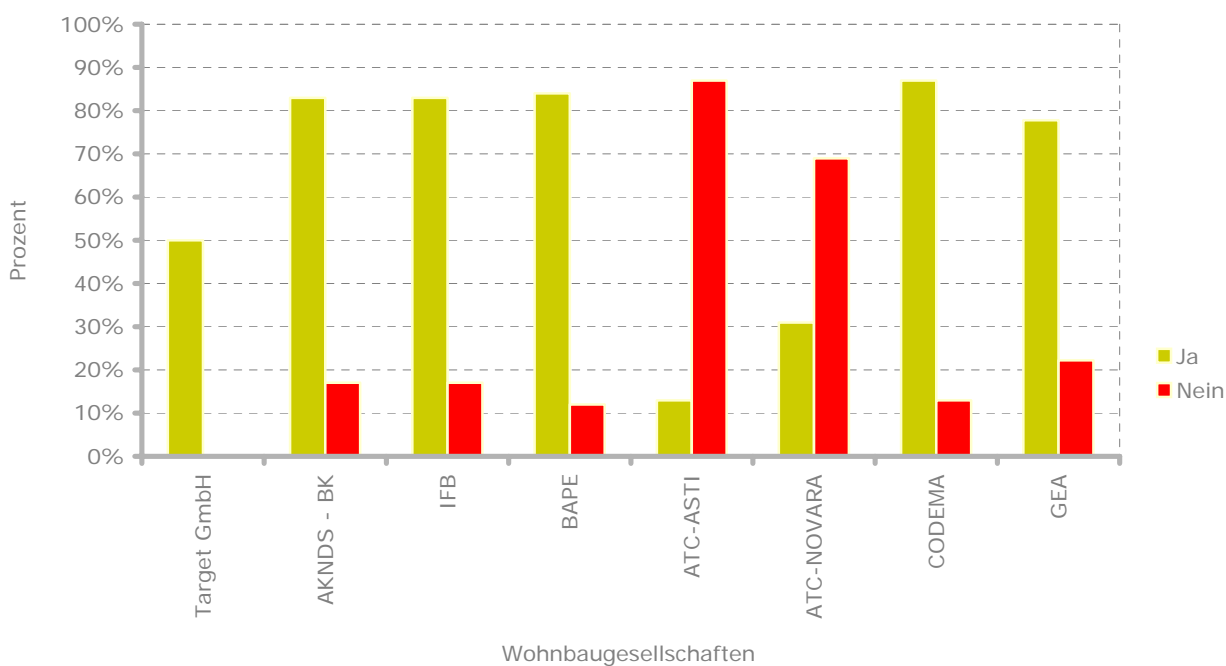


Abbildung 23: Bewusstsein der Mieter über den unterschiedlichen Wasserverbrauch von Dusche und Vollbad - aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen

Mieter kennen Wasserspararmaturen

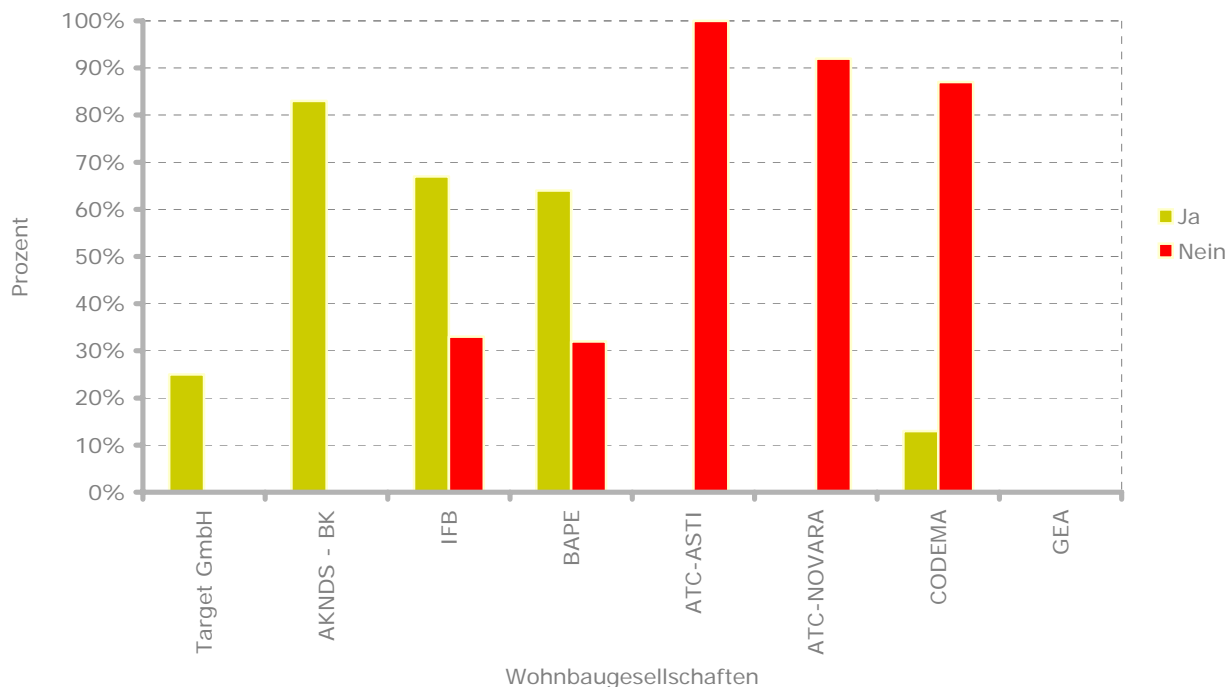


Abbildung 24: Bewusstsein der Mieter über Wassersparmaßnahmen - aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen

Das Wissen um den Unterschied zwischen Solar- und Photovoltaikpanelen bleibt eine deutsche Domäne. Das ist kein Wunder, wenn man bedenkt, dass Deutschland traditionsgemäß sehr viel in Solarenergie investiert. Nichtsdestotrotz zeigten auch deutsche Mieter mehr Zweifel hinsichtlich dieser Frage auf als bei den anderen Fragen. Das könnte allerdings ein Generationenproblem sein. Ältere Menschen sind mit den neuen Technologien eventuell nicht so gut vertraut. Das ist ein Aspekt, der bei der Erarbeitung der Informationsprogramme berücksichtigt werden muss.

Mieter kennen den Unterschied zwischen Solar- und Photovoltaikpanelen

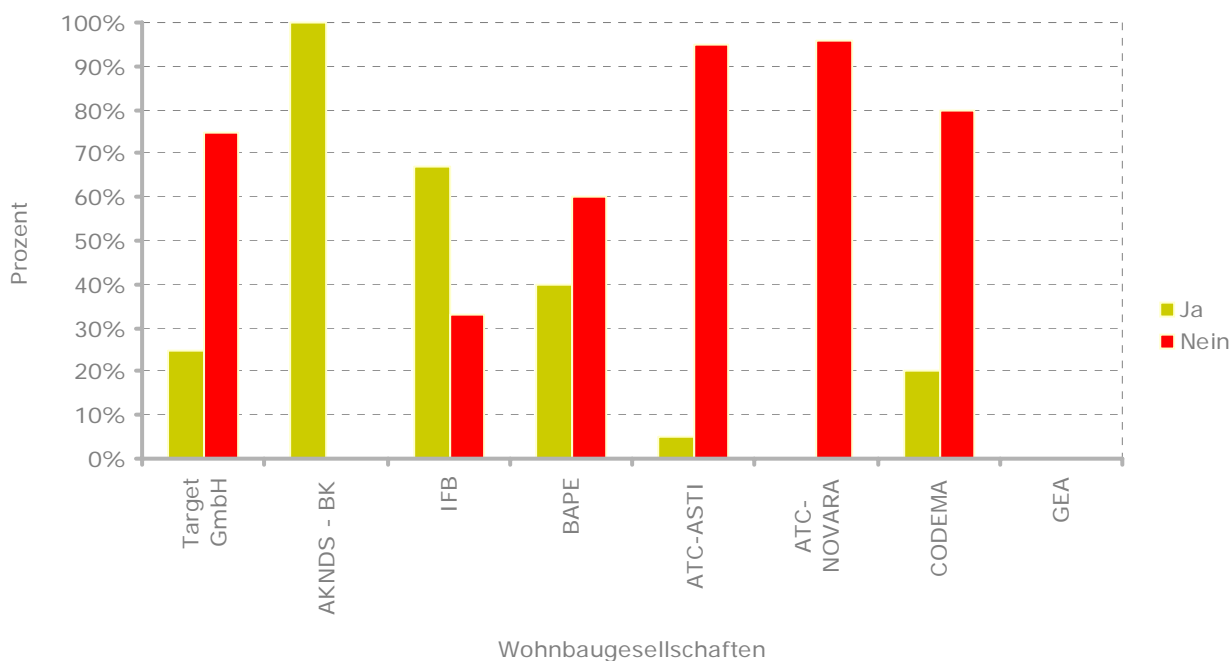


Abbildung 25: Wissen der Mieter über den Unterschied von Solar- oder Photovoltaikelementen - aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen

Im Allgemeinen zeigen die Umfrageergebnisse, dass soziokulturelle Standards Einfluss auf das Verhalten des Einzelnen haben. Bildung kann das Verständnis und das Bewusstsein betreffend das Wasser- und Energiesparen der Menschen fördern, kann ihre Einstellung und gesellschaftliche Normen in Richtung nachhaltigerem Verhalten positiv beeinflussen.

Daher wird das Informationsprogramm auch Themen Wasser- und Energiespartetechnologien und richtiges Nutzerverhalten behandeln müssen. Für Länder, in denen das Wasser- und Energiesparen noch nicht sehr berücksichtigt wird (hinsichtlich der soziokulturellen Standards der betroffenen Gesellschaft), müssen die Informationsprogramme bei den Grundlagen beginnen, nämlich bei der Wichtigkeit eines nachhaltigen Wasser- und Energiemanagements. Die Informationsprogramme müssen auch auf die jeweiligen Zielgruppen unter Berücksichtigung von Alter und Hintergrund zugeschnitten sein: ältere Menschen sind unabhängig von ihrem Umweltbewusstseinslevel grundsätzlich mit neuen Technologien weniger vertraut.

8. Mieterversammlungen

Mieterversammlungen sind sehr gut etablierte Einrichtungen, trotzdem gibt es sie nicht überall. In der Tat gibt es einige Mietergemeinschaften, denen eine derartige Plattform nicht geboten wird. Das kann auf eine schwache Initiative oder eine schlechte Organisation zurückzuführen sein. Es kann aber auch ein Zeichen von schlechter Kommunikation sein, sodass Mieter nicht über das Stattfinden von Versammlungen in Kenntnis gesetzt werden. Die Tatsache, dass einige Wohnbaugesellschaften keine Mieterversammlungen organisieren, kann auch auf ihre Gleichgültigkeit hinsichtlich der Themen der Mietergemeinschaften zurückgeführt werden.

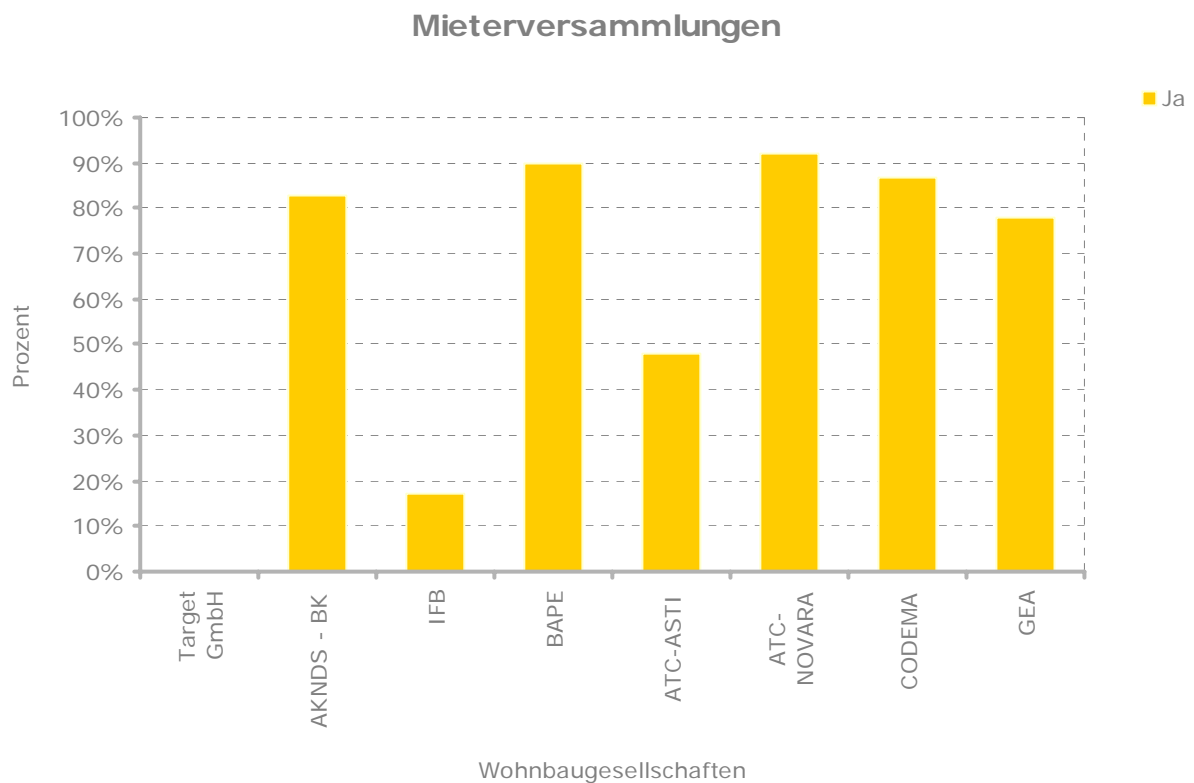


Abbildung 26: Abhaltung von Mieterversammlungen in den einzelnen Partnerregionen

Es bedeutet aber nicht, dass wenn Mieterversammlungen organisiert werden, die Mieter auch automatisch daran teilnehmen. Die Zahl teilnehmenden Mieter scheint ein sehr variabler Faktor zu sein. Natürlich kann Zeitmangel ein Grund dafür sein. Auch schlechte Kommunikation kann das Stattfinden solcher Initiativen behindern.

Auch die Gleichgültigkeit betreffend die Themen der Mietervereinigung kann die Teilnahmezahlen senken.

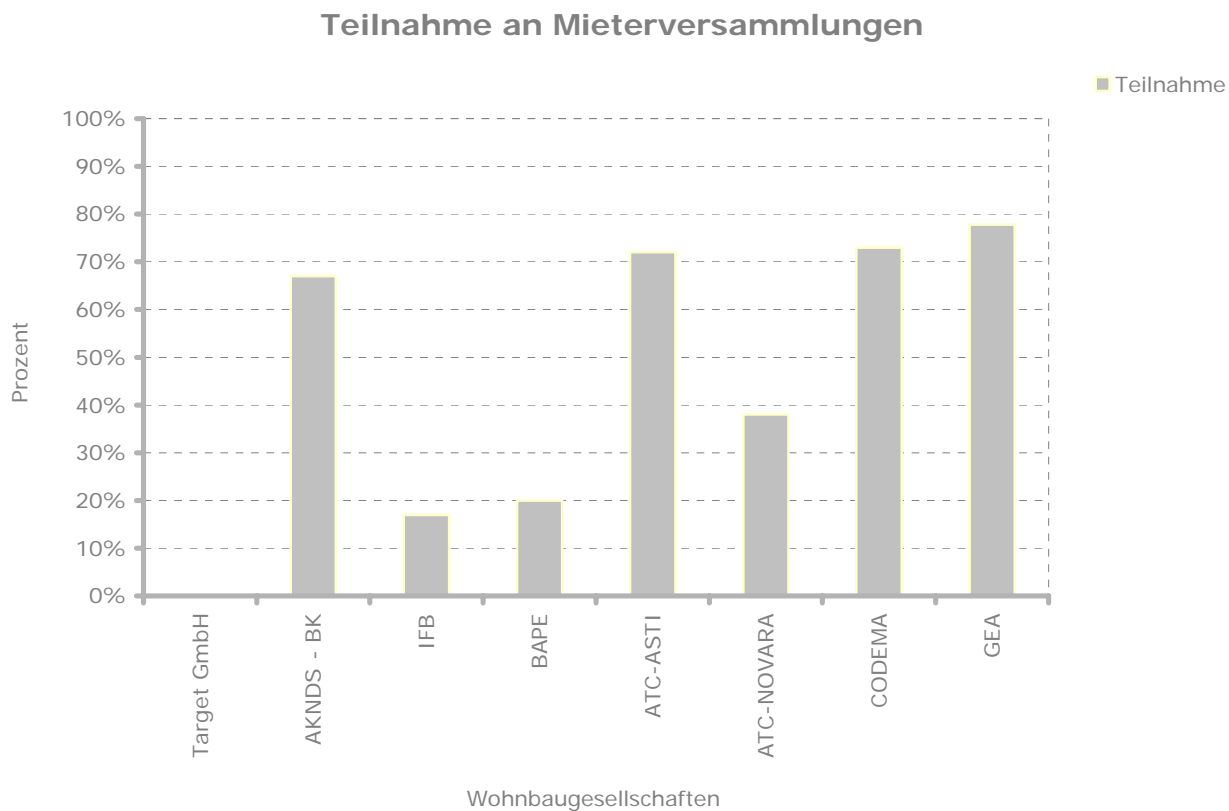


Abbildung 27: Teilnahme an Mieterversammlungen in den einzelnen Partnerregionen

In der Hälfte der Fälle finden Mieterversammlungen statt und die Zahl der Teilnehmer ist relativ hoch. Trotzdem sollten folgende negative Faktoren bei der Planung und Erstellung von Informationsprogrammen für Mieter nicht unterschätzt und daher berücksichtigt werden: möglicherweise fehlende Initiative, Zeitmangel und schlechte Kommunikation / Organisation. Daher ist es wichtig, um eine positive Reaktion auf die ROSH Initiative zu erhalten, in erster Linie an der Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung der Mieter zu arbeiten.

9. Gesellschaftliche Veranstaltungen

Die einzigen beiden Wohnbaugesellschaften, die ihren Mieter aktiv gesellschaftliche Veranstaltungen anbieten, sind AKNDS-BK und CODEMA. Die anderen Wohnbaugesellschaften haben nicht Vergleichbares angegeben. Dabei bieten gesellschaftliche Veranstaltungen Möglichkeiten die Nachbarn zu einander zu bringen und ihren Gemeinschaftssinn zu stärken.

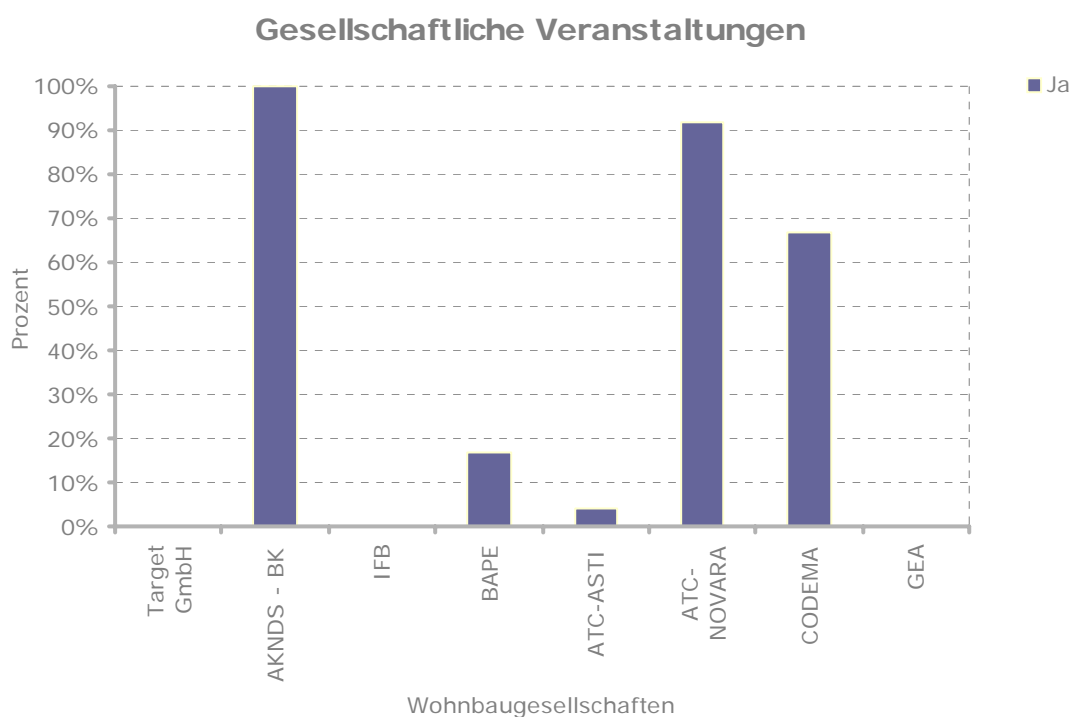


Abbildung 28: Aktives Anbieten von gesellschaftlichen Veranstaltungen durch die Hausverwaltungen in den einzelnen Partnerregionen

Folglich wurden Daten erhoben, mit welchen diese gesellschaftlichen Veranstaltungen für die Mieter aufgewertet werden könnten. Diese haben jedoch gezeigt, dass Mieter meist einfach nicht daran interessiert sind. Dieses mangelnde Interesse kann eben auch ein Ergebnis der Trägheit der Wohnbaugesellschaften bei der Organisation solcher Veranstaltungen sein.

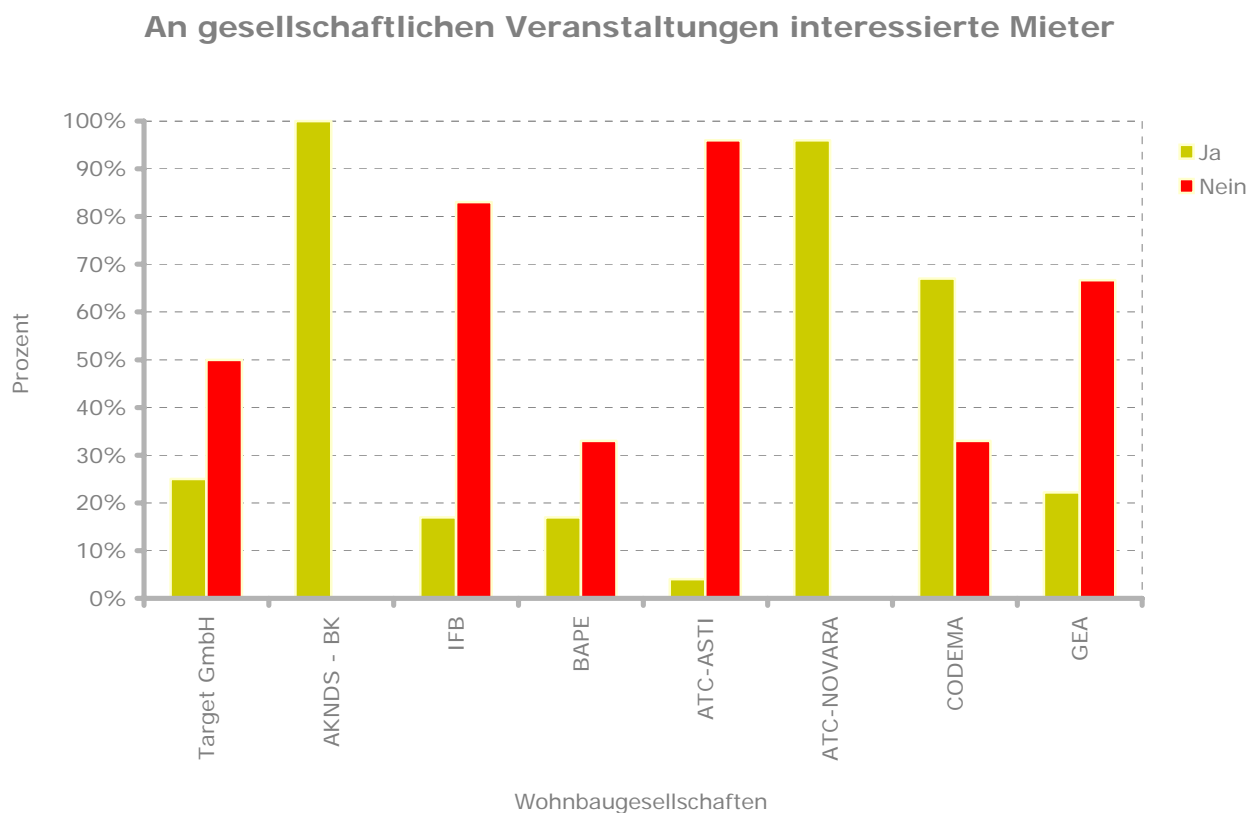


Abbildung 29: Interesse der Mieter an gesellschaftlichen Veranstaltungen in den einzelnen Partnerregionen

Sehr interessant ist auch, dass die Wohnbaugesellschaften AKNDS-BK und CODEMA, die regelmäßig gesellschaftliche Veranstaltungen für ihre Mieter organisieren, dabei auch sehr viel Unterstützung durch diese erhalten. Das mangelnde Interesse der Mieter, welches sich aus den Umfrageergebnissen zeigte, könnte sich ändern, wenn sie die gesellschaftlichen Veranstaltungen aktiv unterstützen könnten und ihre Veranstaltungsbeiträge berücksichtigt würden. Selbstverständlich spielt hier auch Zeitmangel eine Rolle und muss unbedingt berücksichtigt werden.

10. Informationsveranstaltungen

In der Vergangenheit gab es keine Informationsveranstaltungen betreffend Energieeffizienz und Komfort – ausgenommen bei AKNDS und CODEMA. Die Antworten der Mieter auf die Frage, ob sie an derartigen Veranstaltungen interessiert wären, sind ziemlich gemischt. Ursache dafür ist auch, dass viele Mieter meinen die Bedeutung von Komfort im Zusammenhang mit Wohnen zu kennen. Diese Aussage kann allerdings trügen, da der Großteil von ihnen noch keine Kurse besucht hat, welche solche Themen behandelt hätten.

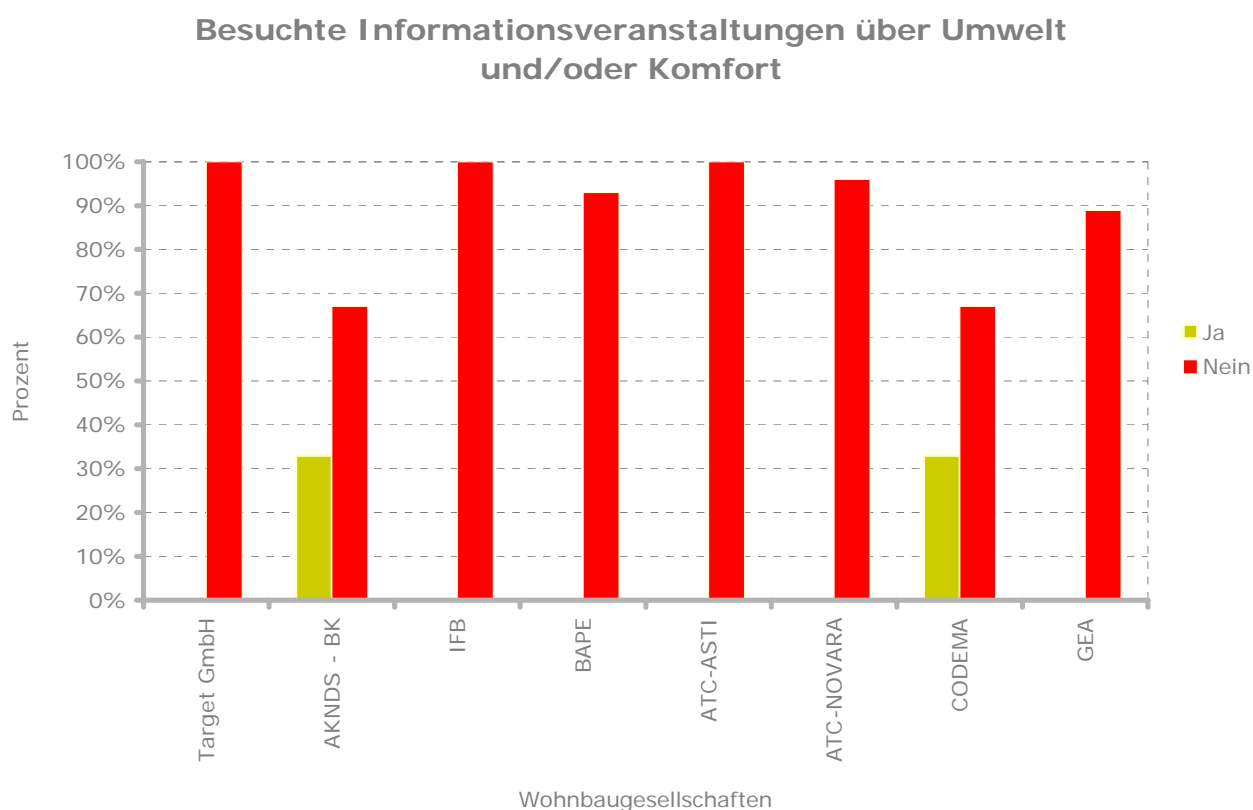


Abbildung 30: Besuch von Informationsveranstaltungen mit dem Themenschwerpunkt „Umwelt“ oder „Komfort“ in den einzelnen Partnerregionen

Mieter kennen die Bedeutung von "Komfort"

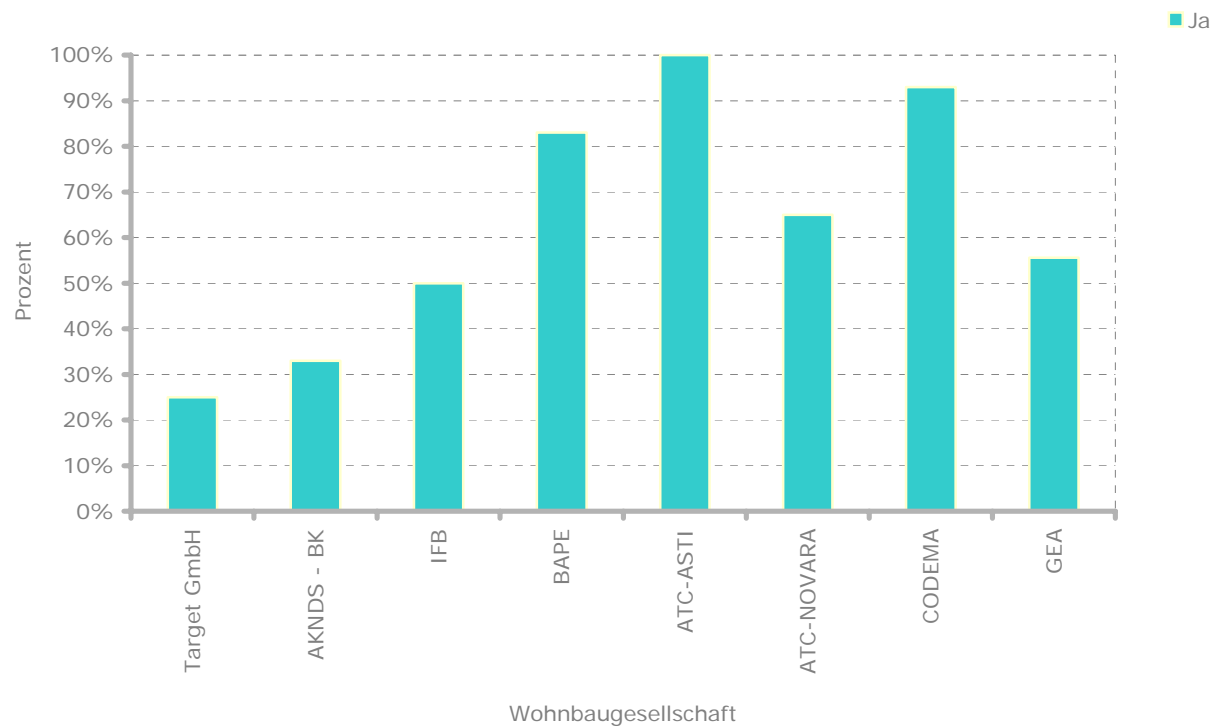


Abbildung 31: Wissen der Mieter um die Begrifflichkeit „Komfort“ in den einzelnen Partnerregionen

Mieter finden es oft nicht einfach sich mit Initiativen anzufreunden, die sich an die Gemeinschaft und nicht an sie als Privatpersonen richten, da ohnehin jeder aus Zeitmangel gerade noch versucht sein Privatleben zu managen, geschweige denn von ihrem Sozialleben und ihren Auszeiten. Diese Punkte sind auf jeden Fall bei der Planung der Informationsveranstaltungen über Energieeffizienz und Sanierungsmaßnahmen zu berücksichtigen. Gemäß den Mietern (es haben allerdings nur wenige darauf geantwortet), sollten diese Veranstaltungen abends mit einem Umfang von ein bis zwei Stunden stattfinden. Einige Mieter befanden das Wochenende als geeigneter.

An Informationsveranstaltungen interessierte Mieter

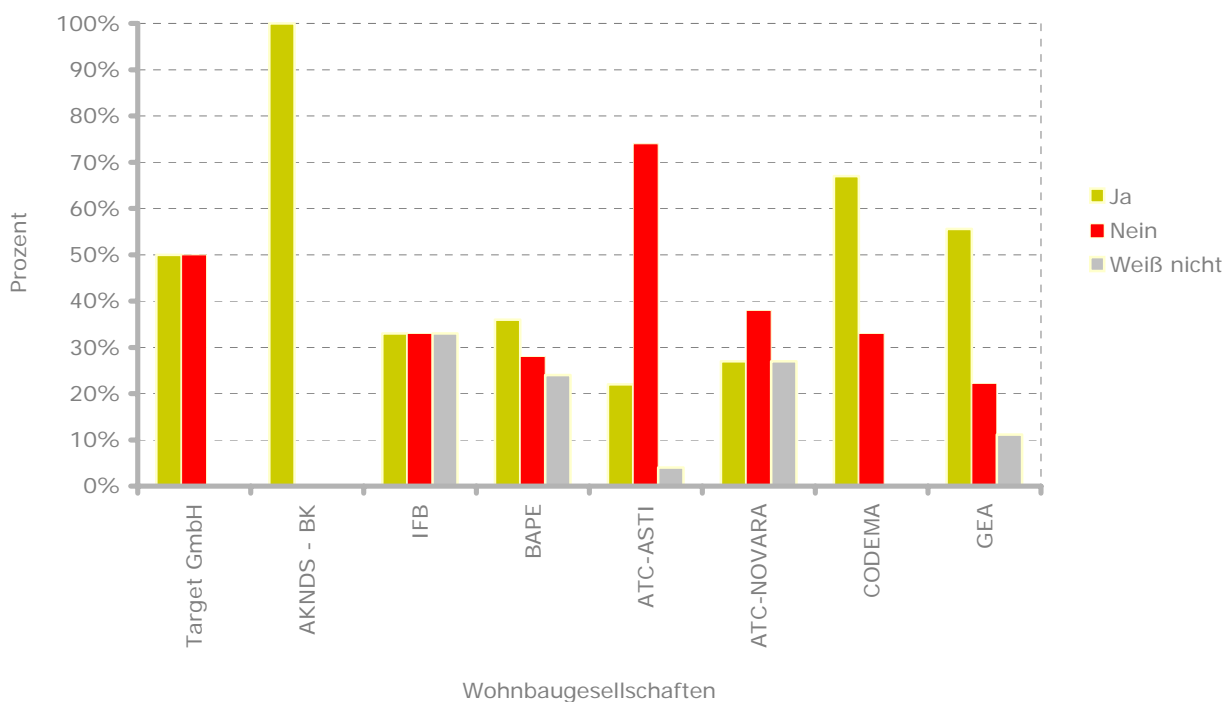


Abbildung 32: Interesse der Mieter an gesellschaftlichen Veranstaltungen in den einzelnen Partnerregionen

Bewusstsein und Motivation sind essentiell für die aktive Teilnahme. Die Teilnahme basiert auf dem Recht der Menschen in sie betreffende Themen involviert zu werden. Bewusstseinsbildung und Ausbildung kann ihre aktive und interessierte Unterstützung fördern.

11. Nebenkosten und Miete

Normalerweise bezahlt der Verdiener im Haushalt sowohl die Miete als auch die Nebenkosten. In wenigen Fällen werden die Mieter von lokalen Behörden finanziell unterstützt. Es scheint, dass Mieter im Allgemeinen finden, dass die Miete, die sie bezahlen, angemessen ist, die Nebenkosten jedoch zu hoch sind. Hier ist es wichtig zu wissen, dass die relativ hohen Nebenkosten bei armen Familien zusätzliche Kosten bedeuten. Gebäude schlechter Qualität und mit hohen Energieverlusten haben automatisch sehr hohe Nebenkosten. Schlechte Wärmedämmung und hohe Energiekosten können die Lebensqualität der Mieter verringern. Um Energiekosten bezahlen zu können, müssen Familien in anderen Bereichen sparen. In Wirklichkeit beschwert sich der Großteil der Mieter nicht offiziell über diese Fixkosten. Nur in Österreich werden die Mieten als zu hoch, die Energiekosten als ausgeglichen beurteilt. Das Gegenteil gilt für Italien, für Irland und teilweise für Deutschland.

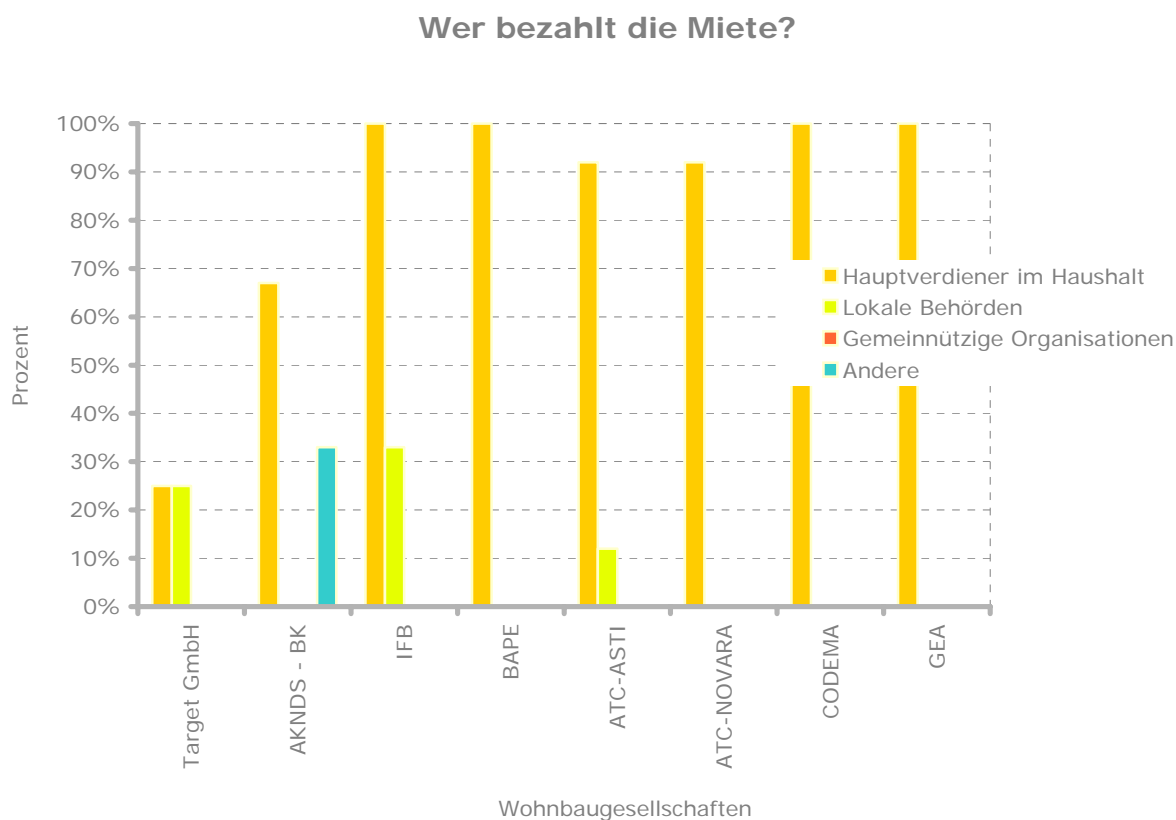


Abbildung 33: Finanzierungsquelle der Miete in den einzelnen Partnerregionen

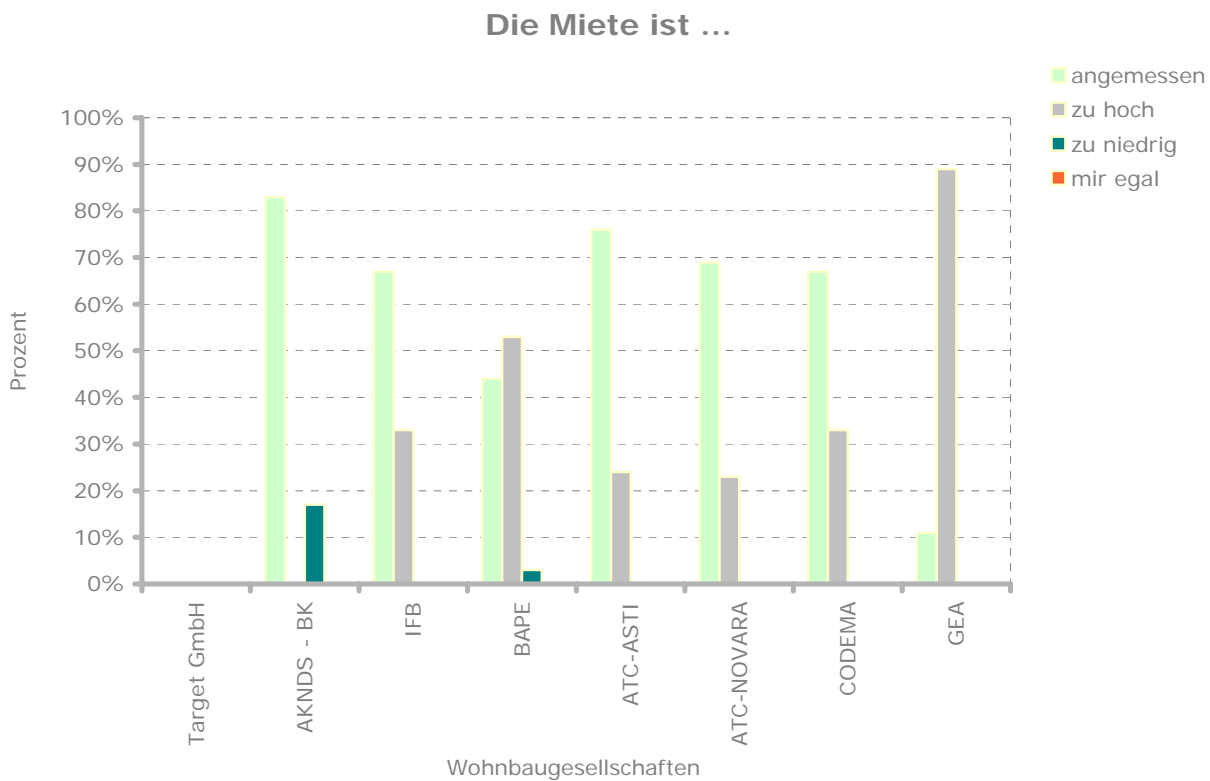


Abbildung 34: Einschätzung der Miethöhe durch die befragten Mieter in den einzelnen Partnerregionen

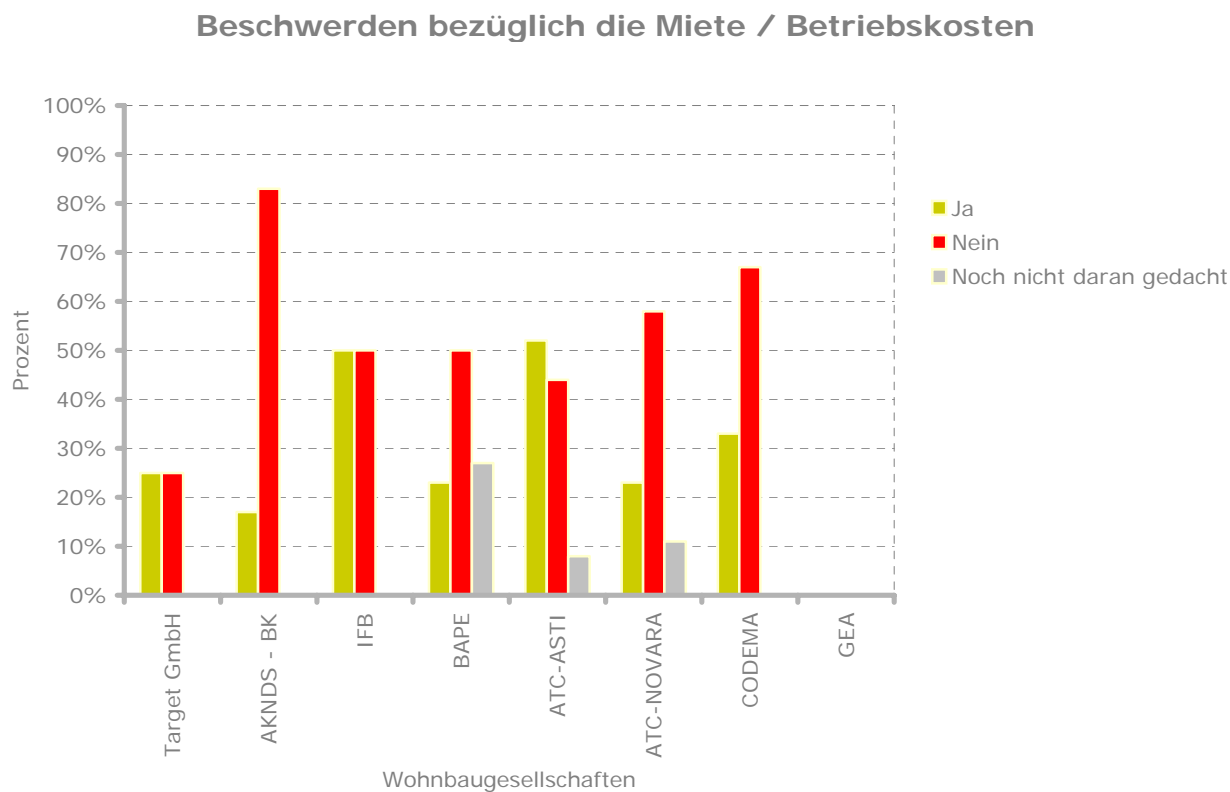


Abbildung 35: Beschwerden über die Miete oder die Betriebskosten durch die Mieter in den einzelnen Partnerregionen

Allerdings sind die meisten Mieter nicht bereit zusätzliches Geld für eine Sanierung zu bezahlen. Andere sind bereit einen Minimalbeitrag von 5-10% zu leisten. Einige wenige würden im Falle einer Sanierung 10-15% höhere Mieten zahlen. Nur in Österreich wäre man bereit mehr als 20% höhere Mieten zu bezahlen, keiner verweigerte weitere Investitionen.

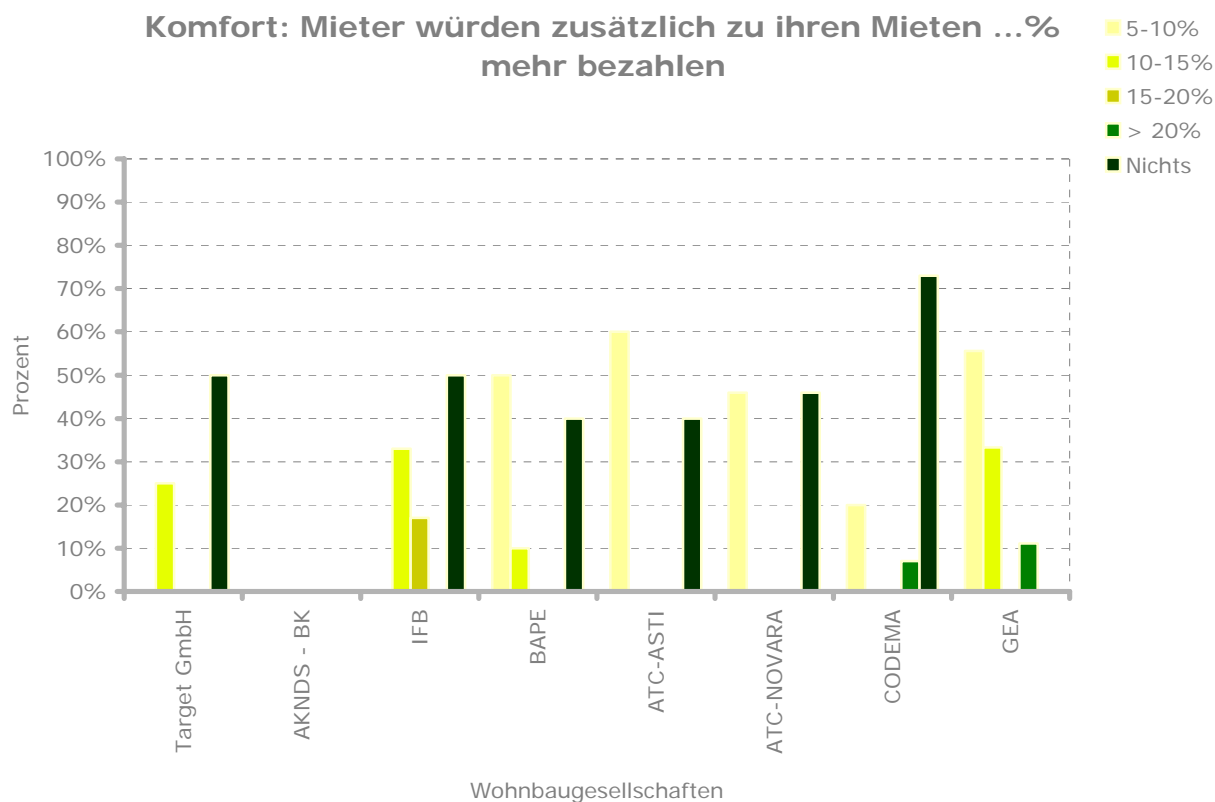


Abbildung 36: Bereitschaft zur Akzeptanz höherer Mietkosten bei gleichzeitig verbesserter Wohnqualität in den einzelnen Partnerregionen

Viele Mieter haben darüber nachgedacht den Komfort in ihren Wohnungen selbst zu verbessern. Allerdings fehlt es meist an Eigeninitiative. Mieter der ATC Asti, ATC Novara und TARGET, welche in öffentlicher Hand sind, haben meist noch nicht an Verbesserungsmaßnahmen in Eigeninitiative gedacht. Private Besitzer scheinen etwas motivierter in dieser Sache zu sein. In Österreich ist ein sehr hoher Anteil (100%) an Mietern zu verzeichnen, die für eine Komfortverbesserung selbst Hand anlegen würden.

Mieter dachten an eigenständige Verbesserungsarbeiten in ihren Wohnungen

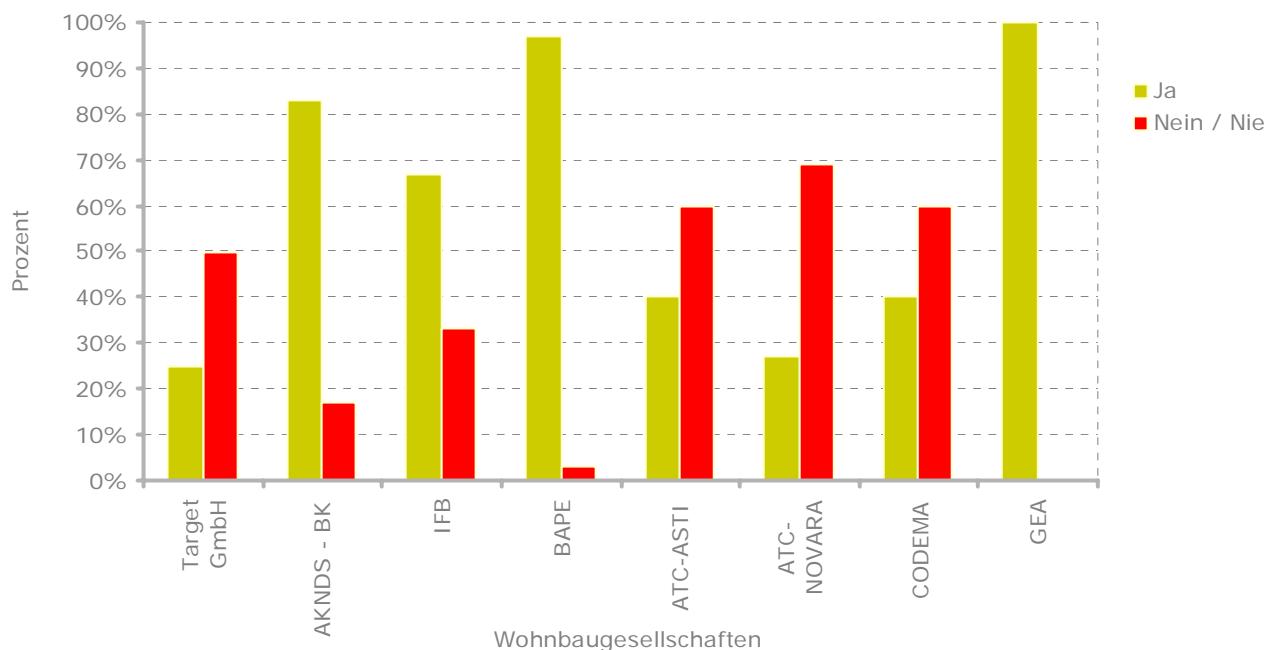


Abbildung 37: Eigeninitiativen der Mieter zur Verbesserung der eigenen Wohnungen - aufgeschlüsselt nach den einzelnen Partnerregionen

Die meisten Mieter würden Sanierungsmaßnahmen gestatten, wenn sie während der Durchführung in ihren Wohnungen bleiben könnten. Einige würden es in keinem Fall gestatten, andere nur dann, wenn sie während der Arbeiten nicht in den Wohnungen leben müssten. ROSH wird diese Ergebnisse berücksichtigen müssen. Die Informationsprogramme sollten dabei helfen, das Bewusstsein für die Wichtigkeit und die Vorteile von Sanierungsmaßnahmen zu wecken: langfristig gesehen helfen Energieeffizienz und Sanierungsmaßnahmen die Strom- und Heizungskosten zu reduzieren und zu einem höheren Lebensstandard beizutragen. Diese Kernaussage muss den Mietern bei Informationsveranstaltungen mitgegeben werden.

Sanierungsmaßnahmen werden gestattet

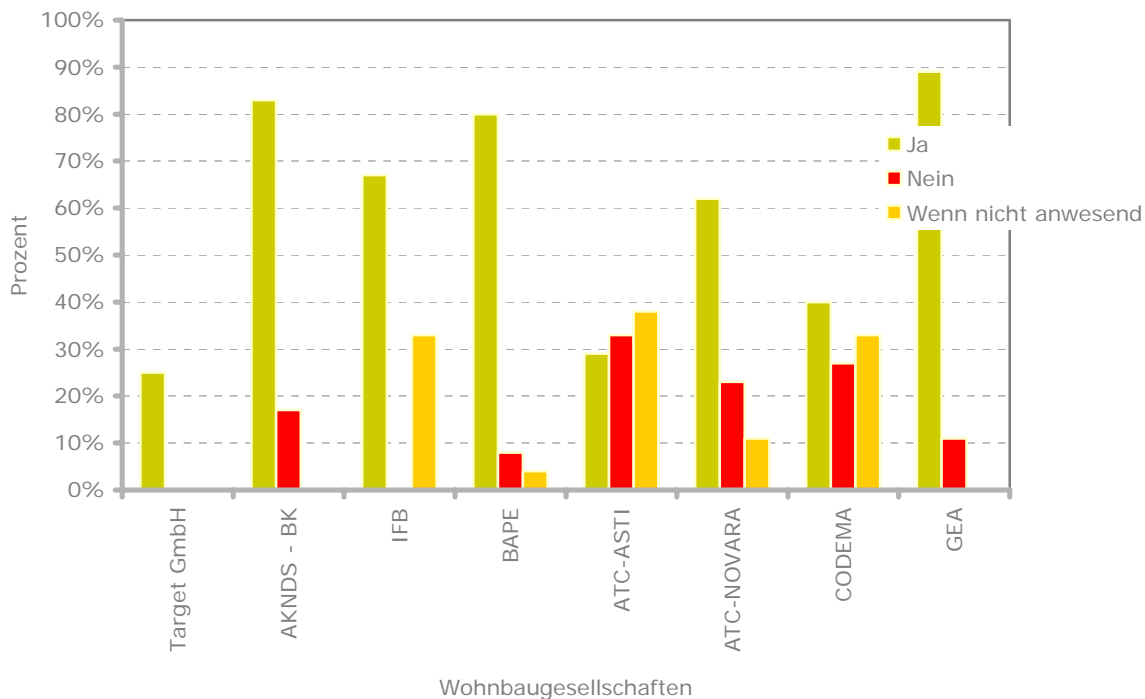


Abbildung 38: Akzeptanz Verbesserungsmaßnahmen in der eigenen Wohnung zu gestatten – aufgeschlüsselt nach den einzelnen Partnerregionen

12. Beschwerdenmanagement

In allen Fällen gibt es eine Anlaufstelle für Mieter, in denen sie sich über Wohnungsangelegenheiten beschweren können. Normalerweise wird diese Beschwerdestelle von der Wohnbaugesellschaft, in einigen Fällen von Mietervereinigungen geführt. Den Umfrageergebnissen zufolge ist das aber keineswegs garantiert. Der Großteil der Mieter stimmen zu, dass eine Beschwerdestelle eine sehr nützliche Einrichtung sei, die auf jeden Fall zu Verfügung gestellt werden sollte.

Folglich ist eine Beschwerdestelle, um einen reibungslosen Ablauf von ROSH und auch in Zukunft kontinuierliche Verbesserungen zu garantieren, zwingend bereitzustellen.

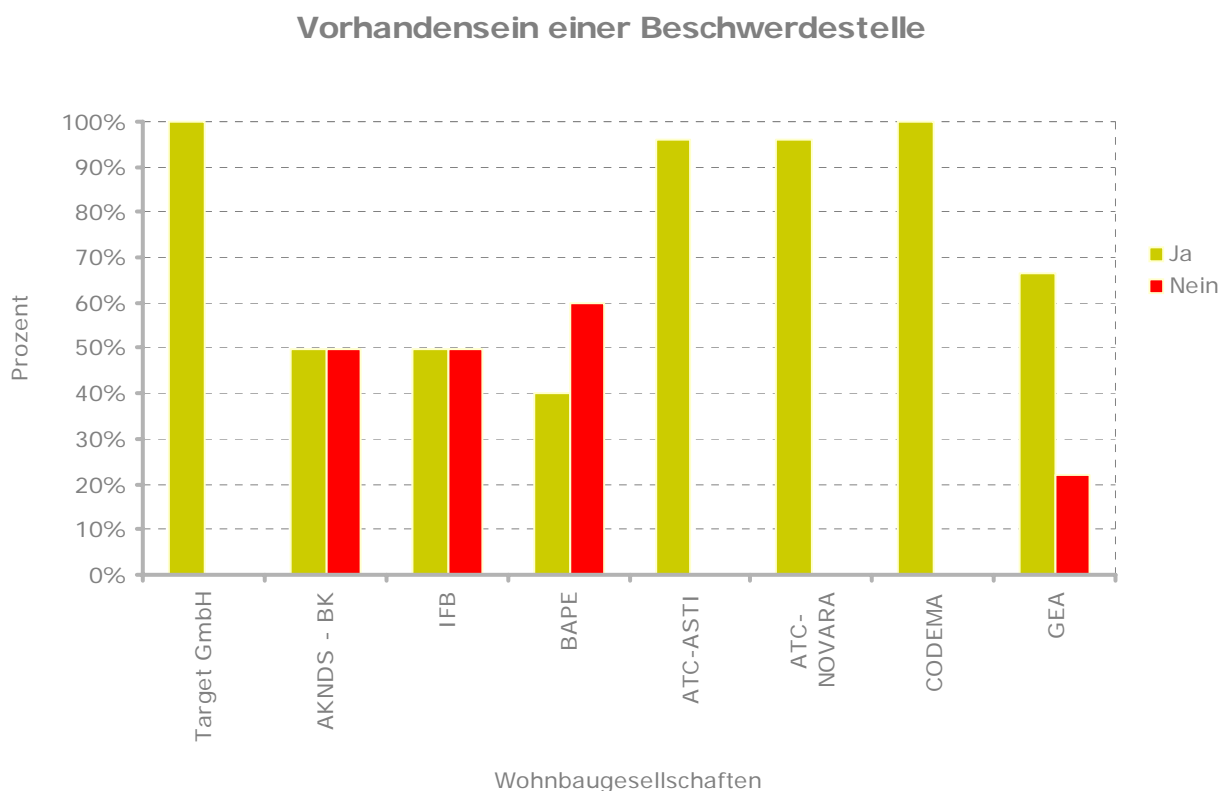


Abbildung 39: Einrichtungen für das Beschwerdemanagement in den einzelnen Partnerregionen

Mieter befinden dieses Service als sinnvoll

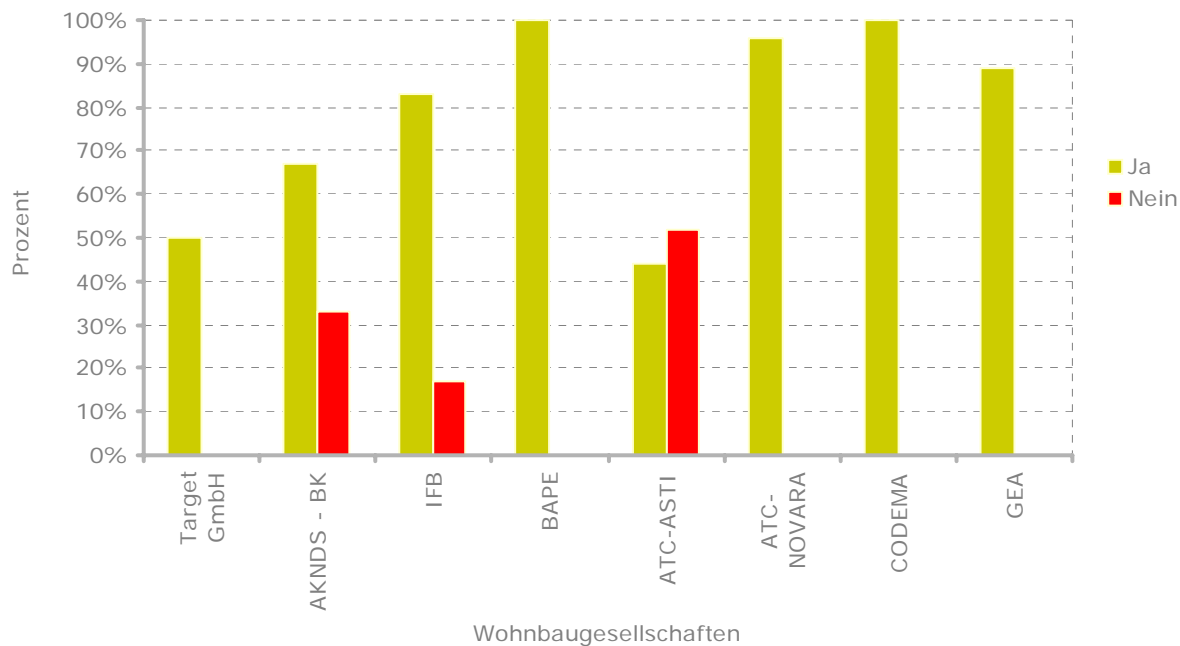


Abbildung 40: Bedeutung von Serviceeinrichtungen für den Mieter in den einzelnen Partnerregionen

Informations- und Beschwerdemanagement

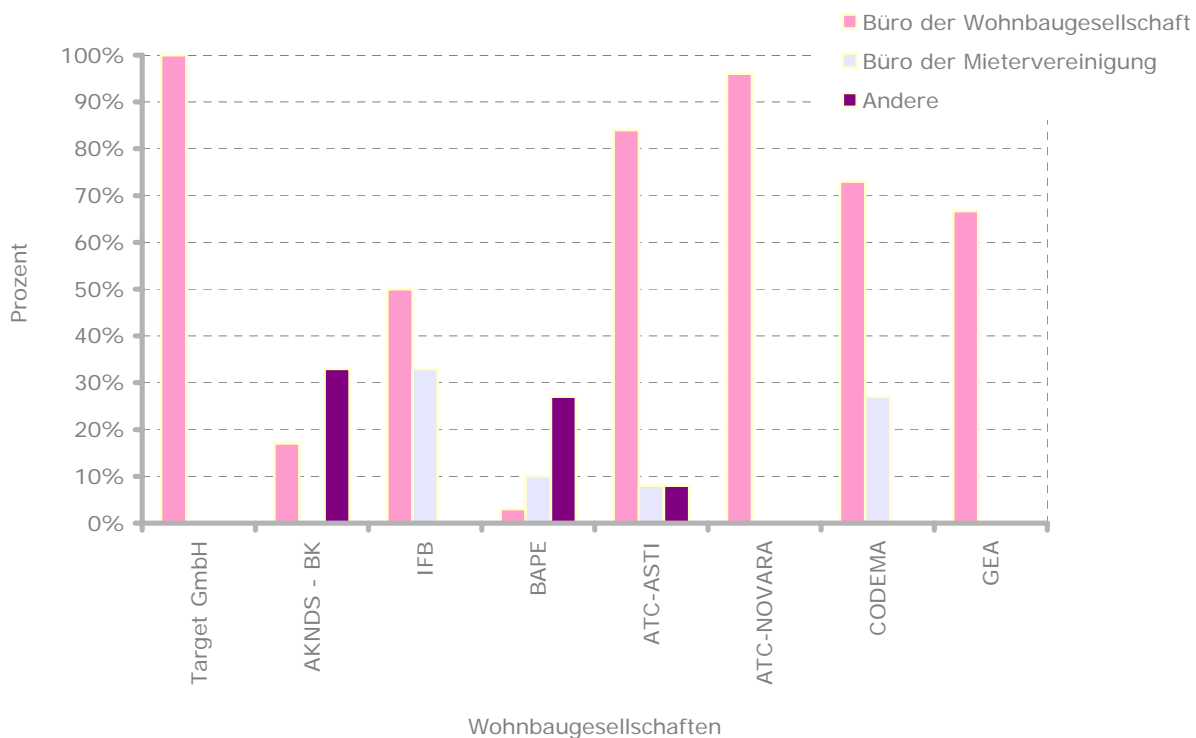


Abbildung 41: Anlaufstelle für das Beschwerdemanagement in den einzelnen Partnerregionen

Anhang 1:

ROSH Partner Regionen & Partner Institutionen

Germany Region: Lower Saxony

Architektenkammer Niedersachsen

Contact person: Tim Wameling

Phone +49 511 28096-60

E-mail tim.wameling@aknds.de

Institut für Bauforschung e. V.

Hannover, Germany

Contact person: Heike Böhmer

Phone +49 511 9 6516-13

E-mail boehmer@bauforschung.de

target GmbH

Hannover, Germany

Contact person: Gabi Schlichtmann

Phone +49 511 90968846

E-mail schlichtmann@targetgmbh.de

Ireland Region: Dublin

City of Dublin Energy Management Agency

Dublin, Ireland

Contact person: Edel Giltenane

Phone +353 1 410 0561

E-mail edel.giltenane@codema.ie

Italy Region: Lombardy and Piedmont

Ambiente Italia srl

Milano, Italy

Contact person: Chiara Wolter

Phone +39 02 277441

E-Mail chiara.wolter@ambienteitalia.it

Agenzia territoriale per la casa della provincia di Asti

Asti, Italy

Contact person: Ubaldo Sabbioni

Phone +39 0141 3809-01

E-mail direzione@atc.asti.it

Agenzia Territoriale Casa Novara

Novara, Italy

Contact person: Umberti Maria Luoni

Phone +39 0321 445180

E-mail direzionetecnica@atc.novara.it

Federcasa – Federazione Italiana per la Casa

Roma, Italy

Contact person: Anna Maria Pozzo

Phone +39 06 47865-430

E-mail a.pozzo@federcasa.it

Poland

Region: Pomerania

Baltycka Agencja Poszanowania Energii SA Agency

Gdansk, Poland

Contact person: Katarzyna Grecka

Phone + 48 58 34755-35

E-mail kgrecka@bape.com.pl

Austria

Region: Styria

AEE-Institute for Sustainable Technologies

Gleisdorf, Austria

Contact person: Karl Höfler

Phone +43 3112 5886-25

E-mail k.hoefler@aee.at

Grazer Energie Agentur

Graz, Austria

Contact person: Gerhard Lang

Phone +43 316 81184821

E-mail lang@grazer-ea.at

Bulgaria

Black Sea Regional Energy Centre

Sofia, Bulgaria

Contact person: Noemy Moumdjian

Phone +35 92 98068-54

E-mail office@bsrec.bg

Anhang 2:

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Haushaltsgößen der in der Umfrage erfassten Wohnungen in den unterschiedlichen Partnerregionen	6
Abbildung 2: Ausbildungsniveau der befragten Mieter in den unterschiedlichen Partnerregionen.....	7
Abbildung 3: Subjektiv empfundener Wohnungskomfort der befragten Mieter in den unterschiedlichen Partnerregionen	8
Abbildung 4: Zufriedenheit der befragten Mieter mit den Rauminnentemperaturen im Winter in den einzelnen Wohnungen, aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen.....	10
Abbildung 5: Zufriedenheit der befragten Mieter mit den Rauminnentemperaturen im Sommer in den einzelnen Wohnungen, aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen.....	10
Abbildung 6: Ausstattung der einzelnen Wohnungen mit Einfach- oder Doppelverglasung, aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen.....	11
Abbildung 7: Nutzung von Klimaanlage in den einzelnen Wohnungen, aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen	11
Abbildung 8: Ausstattung der einzelnen Wohnungen mit Einfach- oder Doppelverglasung, aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen.....	12
Abbildung 9: Verwendete Brennstoffe zur Beheizung, aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen	13
Abbildung 10: Weitergabe von Informationen über die Wartung der Heizungsanlagen in den unterschiedlichen Partnerregionen	14
Abbildung 11: Wissen der Mieter über den jährlichen Energieverbrauch, aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen	15
Abbildung 12: Einschätzung über die Einflussgrößen auf die Energieeffizienz des Heizungssystems aus der Sicht der Wohnbaugesellschaften - aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen.	16
Abbildung 13: Arten der unterschiedlichen Warmwasseraufbereitung in den einzelnen Partnerregionen	17
Abbildung 14: Verwendeter Brennstoff für die Warmwasseraufbereitung in den unterschiedlichen Partnerregionen	18
Abbildung 15: Bewusstsein der Mieter über die Höhe des eigenen Warmwasserbedarfes - aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen.....	19
Abbildung 16: Bewusstsein der Mieter über die Möglichkeiten den Warmwasserbedarf zu reduzieren – dargestellt für die unterschiedlichen Partnerregionen.....	19
Abbildung 17: Einsatz / Anzahl an Glühbirnen in den Wohnungen der befragten Mieter - aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen.....	21
Abbildung 18: Anteil der Energiesparlampen in den Wohnungen der befragten Mieter - aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen.....	22
Abbildung 19: Bewusstsein über die Energiequelle für das Beleuchtungssystem in den Wohnungen der befragten Mieter - aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen.....	23

Abbildung 20: Einsatz von Anwesenheitssensoren für wenig frequentierte Bereiche - aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen.....	23
Abbildung 21: Darstellung der subjektiv als „behaglich“ empfundenen Raumtemperatur der befragten Mieter - aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen	24
Abbildung 22: Absenken der Raumtemperaturen durch die Mieter während der Nacht oder bei Abwesenheit- aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen	26
Abbildung 23: Bewusstsein der Mieter über den unterschiedlichen Wasserverbrauch von Dusche und Vollbad - aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen	26
Abbildung 24: Bewusstsein der Mieter über Wassersparmaßnahmen - aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen	27
Abbildung 25: Wissen der Mieter über den Unterschied von Solar- oder Photovoltaiketelementen - aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Partnerregionen.....	28
Abbildung 26: Abhaltung von Mieterversammlungen in den einzelnen Partnerregionen	29
Abbildung 27: Teilnahme an Mieterversammlungen in den einzelnen Partnerregionen	30
Abbildung 28: Aktives Anbieten von gesellschaftlichen Veranstaltungen durch die Hausverwaltungen in den einzelnen Partnerregionen	31
Abbildung 29: Interesse der Mieter an gesellschaftlichen Veranstaltungen in den einzelnen Partnerregionen	32
Abbildung 30: Besuch von Informationsveranstaltungen mit dem Themenschwerpunkt „Umwelt“ oder „Komfort“ in den einzelnen Partnerregionen	33
Abbildung 31: Wissen der Mieter um die Begrifflichkeit „Komfort“ in den einzelnen Partnerregionen .	34
Abbildung 32: Interesse der Mieter an gesellschaftlichen Veranstaltungen in den einzelnen Partnerregionen	35
Abbildung 33: Finanzierungsquelle der Miete in den einzelnen Partnerregionen.....	36
Abbildung 34: Einschätzung der Miethöhe durch die befragten Mieter in den einzelnen Partnerregionen	37
Abbildung 35: Beschwerden über die Miete oder die Betriebskosten durch die Mieter in den einzelnen Partnerregionen	37
Abbildung 36: Bereitschaft zur Akzeptanz höherer Mietkosten bei gleichzeitig verbesserter Wohnqualität in den einzelnen Partnerregionen.....	38
Abbildung 37: Eigeninitiativen der Mieter zur Verbesserung der eigenen Wohnungen - aufgeschlüsselt nach den einzelnen Partnerregionen.....	39
Abbildung 38: Akzeptanz Verbesserungsmaßnahmen in der eigenen Wohnung zu gestatten – aufgeschlüsselt nach den einzelnen Partnerregionen.....	40
Abbildung 39: Einrichtungen für das Beschwerdemanagement in den einzelnen Partnerregionen.....	41
Abbildung 40: Bedeutung von Serviceeinrichtungen für den Mieter in den einzelnen Partnerregionen	42
Abbildung 41: Anlaufstelle für das Beschwerdemanagement in den einzelnen Partnerregionen.....	42

Verfasser:



**AEE- INTEC –Institut für Nachhaltige Technologien
DI Sonja Geier**

A-8200 Gleisdorf, Feldgasse 19

Tel: +43-3112-5886-0

E-Mail: office@aee.at